



Konzeption
für den
Waldorfkindergarten
und die
Waldorfkrippe
„Das Samenkorn“

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Vorwort.....	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Unser gesetzlicher Auftrag.....	5
2.2. Informationen zur Einrichtung	6
2.2.1. Einrichtungsart und Zielgruppe	9
2.2.2. Kindergarten, Kinderkrippe	10
2.2.3. Zahl der genehmigten Plätze	10
2.3. Gruppenorganisation	10
2.4. Einzugsgebiet	11
2.5. Anmeldung	11
2.6. Finanzen.....	11
3. Informationen zum Träger.....	12
3.1. Geschichte	12
3.2. Organisation	12
4. Information zur personellen Ausstattung.....	14
4.1. Das Team.....	14
4.2. Verfügungszeit.....	14
5. Standort und Lage	15
6. Räumlichkeiten / Außengelände	15
7. Tagesablauf.....	17
8. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	20
8.1. Informationen, Fragen, Absprachen.....	20
8.2. Informationsmaterial	20
8.3. Elternabende	20

8.4. Entwicklungsgespräche und Hausbesuche.....	21
8.5. Mitwirkungsmöglichkeiten.....	21
9. Leitbild und Zielsetzungen.....	22
9. 1. Kernleitbild des Kindergartens und der Kinderkrippe.....	22
9.2. Leitspruch.....	22
9.3. Ziele.....	22
9.3.1. Menschenbild und Prinzipien.....	22
9.3.1.1. Akzeptanz und Respektierung des Kindes.....	23
9.3.1.2. Die Rolle der Erwachsenen.....	23
9.3.1.3. Alle Beteiligte sind Lernende wie auch Lehrende.....	23
9.3.1.4. Regeln und Grenzen.....	23
9.3.1.5. Frühe Bildung als Grundstein lebenslangen Lernens.....	24
9.3.1.6. Bildung im frühkindlichen Alter.....	24
9.3.1.7. Demokratieprinzip.....	25
9.3.1.8. Ganzheitliche Förderung.....	26
9.3.1.9. Stärkung kindlicher Autonomie und soziale Mitverantwortung (BEP).....	29
9.3.1.10. Ausbildung der Sozialfähigkeit.....	30
10. Basiskompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind.....	32
10.1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen.....	32
10.1.1 Personale Kompetenzen.....	32
10.1.2. Motivationale Kompetenzen.....	34
10.1.3. Kognitive Kompetenzen.....	34
10.1.4 Physische Kompetenzen.....	35
10.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	37
10.2.1. Soziale Kompetenzen.....	37
10.2.2 Entwicklung ethisch–moralischen Wertekompetenzen.....	39
10.3. Lernmethodische Kompetenzen.....	41

11. Themenbezogene Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	42
11.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	42
11.2. Soziales Lernen	42
11.3. Feste und Veranstaltungen als soziale Komponente	42
11.4. Sprachliche Bildung	43
11.5. Mathematisch–naturwissenschaftliche Bildung	43
11.6. Umweltbildung	44
11.7. Medienbildung	44
11.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	46
11.9. Musikalische Bildung	47
11.10. Bewegung.....	47
11.11. Gesundheitliche Bildung	47
12. Kooperation und Vernetzung	48
13. Übergänge.....	49
13.1. Übergang vom Elternhaus in die Krippe.....	49
13.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	50
13.4. Übergang vom Kindergarten zur Schule	51
14. Qualitätssicherung.....	52
15. Dokumentation	53
16. Partizipation, Beschwerdemanagement.....	56
17. Anhang.....	56

1. Vorwort

Entstanden ist diese Konzeption als Kooperation des Arbeitskreises "Wege zur Qualität", dessen Aufgabe es ist, die Themen der Qualitätssicherung und – entwicklung im Kindergarten zu bearbeiten.

Es wurden dazu mehrere Termine anberaumt, in denen sich Mitglieder des Vorstandes, des pädagogischen Kollegiums und engagierte Eltern damit beschäftigt haben, das Leitbild zu überarbeiten und eine Konzeption zu erstellen, die einerseits die gesetzlichen Rahmenbedingungen des BayKiBiG und die pädagogischen Forderungen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans erfüllt, andererseits aber auch die Qualitäten der Waldorfpädagogik berücksichtigt und die Umsetzung der oben genannten Forderungen aus anthroposophischer Sicht beschreibt.

Es ist uns bewusst, dass diese Konzeption ein erster Versuch ist, dieses komplexe Thema umfassend darzustellen.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung werden wir kontinuierlich an der Verbesserung und Anpassung dieser Konzeption arbeiten. Seit September 2013 hat sich der Kindergarten um eine Krippengruppe erweitert.

Aus diesem Grund wird unsere Konzeption ergänzt.



2. Rahmenbedingungen

2.1. Unser gesetzlicher Auftrag

Die gesetzliche Grundlage unserer Einrichtung ist das BayKiBiG und die AVBayKiBiG.

Eine weitere wichtige Grundlage ist das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII).

Desweiteren befolgen wir den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung. Die Zusammenarbeit erfolgt mit der Erziehungsberatungsstelle in Rosenheim und mit der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“. Die Verfahrensabläufe zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung werden bei jedem ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr den Eltern erläutert. Unsere Mitarbeiter werden regelmäßig (alle zwei Jahre) zu diesem Thema bei den angebotenen Fortbildungen geschult.

An weiteren Fortbildungen der Stadt Rosenheim nehmen unsere Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen zu verschiedenen Themen teil.

Das BayKiBiG erläutert und regelt den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder und legt die Förderrichtlinien fest.

Weiter Informationen zum BayKiBiG finden Sie unter:

www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan trifft Vorkehrungen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter:

www.stmas.bayern.de/Kinderbetreuung/bep

Desweiteren arbeiten wir gemäß dem Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG) vom 13. Dezember 2016 (GVBl. S. 335) BayRS 26-6-A. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter:

<http://www.gesetze-bayern.de>

Wir arbeiten gemäß unserem Auftrag und verstehen uns als Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dies können wir gewährleisten durch qualifiziertes Personal.

2.2. Informationen zur Einrichtung

Waldorfkindergarten & Waldorfkrippe

"Das Samenkorn"

Schwaiger Weg 21

83026 Rosenheim

Telefon: 08031 – 290928-0

Fax: 08031 – 290928-9

E-mail: samenkorn@arcor.de

Homepage: www.kindergarten-samenkorn.de

Kindergarten- und Krippenleitung: Frau Sabine Paulig

Träger

Verein für Waldorfpädagogik e.V.

"Das Samenkorn"

Schwaiger Weg 21

83026 Rosenheim

Telefon: 08031 - 290928-0

Fax: 08031 - 290928-9

E-mail: samenkorn@arcor.de

Ansprechpartnerin: Frau Anneke Werzinger

Kindergarten

Telefonzeiten: 7:30 h bis 8:15 h und 14:30 h bis 15:30 h

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 7:15 h bis 15:30 h

Freitag von 7:15 h bis 13:15 h

Kernzeit: 8:30 h bis 12:30 h

Bringzeit: 7:15 h bis 8: 15 h

Abholzeiten: um 12:30 h, 13:15 h, 14:15 h 15:30 h

Betriebsferien: Der Kindergarten hat an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen, davon 20 Tage während der Sommerferien. Weihnachtsferien, sowie Brücken- und Konzeptionstage sind aus unserem Terminkalender ersichtlich. Der Ferienplan wird rechtzeitig zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Während der Schulferien bieten wir nach Bedarf Feriengruppen an.

Kinderkrippe

Telefonzeiten: 7:30 h bis 8:15 h und 13:00 h bis 14:30 h

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 7:30 h bis 15:00 h
Freitag von 7:30 h bis 13:15 h

Kernzeit: 8:15 h bis 12:15 h

Bringzeit: 7:30 h bis 8.15 h

Abholzeiten: 12:15 h; 12:45 h; 14:15 h; 15:00 h

Die Einrichtung ist bis 15:00 h geöffnet.

Betriebsferien: Die Betriebsferien richten sich nach den Schließtagen des Kindergartens.

Kindergarten

Elternbeitrag:

Buchungszeit Stunden täglich	Buchungszeit Stunden wöchentlich	Monatlicher Beitrag
4 - 5 h	20 – 25 h	€ 139,00
5 – 6 h	25 – 30 h	€ 150,00
6 – 7 h	30 – 35 h	€ 161,00
7 – 8 h	35 – 40 h	€ 172,00

Materialgeld: € 10,00 monatlich

Warmes Mittagessen: € 3,00 pro Mahlzeit

Familien mit geringem Einkommen können auf Antrag vom Jugendamt einen Zuschuss zum Kindergartenbeitrag erhalten, der Antrag muss jährlich neu gestellt werden.

Zudem erhalten Familien, deren Kind sich im letzten Kindergartenjahr (Vorschuljahr) befindet, eine Beitragsreduzierung derzeit von € 100,00. Diese Reduzierung wird vom Staat ermöglicht und ausgeglichen und wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren erhöhen.

Kinderkrippe

Elternbeitrag:

Buchungszeit Stunden täglich	Buchungszeit Stunden wöchentlich	Monatlicher Beitrag
4 - 5 h	20 – 25 h	€ 253,00
5 – 6 h	25 – 30 h	€ 278,00
6 – 7 h	30 – 35 h	€ 303,00
7 – 8 h	35 – 40 h	€ 328,00

Materialgeld: € 10,00 monatlich

Warmes Mittagessen: € 2,50 pro Mahlzeit

Familien mit geringem Einkommen können auf Antrag vom Jugendamt einen Zuschuss zum Krippenbeitrag erhalten, der Antrag muss jährlich neu gestellt werden.

2.2.1. Einrichtungsart und Zielgruppe:

Der Waldorfkindergarten und die Waldorfkrippe "Das Samenkorn" sind staatlich anerkannt. Unser Haus ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und der "Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.".

Die Zielgruppe des Kindergartens sind Kinder von drei bis sechs Jahren.

Die Zielgruppe der Krippe sind Kinder von ein bis drei Jahren.

2.2.2. Kindergarten - Kinderkrippe

Der Kindergarten besteht aus zwei altersgemischten Gruppen mit jeweils 25 Kindern von drei bis sechs Jahren und einer Krippengruppe mit 12 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren.

Wir achten bei der Zusammenstellung der Gruppen auf eine möglichst ausgewogene Verteilung von Jungen und Mädchen und von jungen, mittleren und älteren Kindern. In der Altersspanne ein bis drei Jahre, bieten wir drei verschiedene Modelle an, um den Familien die Waldorfpädagogik zu ermöglichen. So können wir ein sehr familienorientiertes und bedarfsgerechtes Konzept anbieten.

2.2.3. Zahl der genehmigten Plätze

Wir haben die Genehmigung für 50 Kindergartenplätze.

Für die Kinderkrippe liegt eine Genehmigung für 12 Plätze vor.

2.3. Gruppenorganisation

Die Kinder werden in allen Gruppen mit festen Bezugspersonen durch einen rhythmisch gegliederten Tagesablauf begleitet. Gruppenübergreifende Arbeit findet in vielen Bereichen statt, z. B. bei besonderen Aktivitäten für Vorschulkinder, während der Spielzeit im Garten und der Nachmittagsbetreuung, gegenseitigen Besuchen und bei gemeinsamen Festen und Veranstaltungen.

2.3.1. Inklusion – Integration

Im Rahmen unserer Möglichkeiten sind wir stets offen dafür, bei Bedarf Integrationsplätze in unserer Einrichtung zu bieten.

Laut Betriebserlaubnis können wir zwei Plätze (jeweils einen Platz in der Krippe und im Kindergarten) für Einzelintegration ausweisen. Für den erhöhten Förderbedarf hat unsere Einrichtung ein therapeutisches Netz zu anthroposophischen Ärzten, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Sprachtherapeuten und Heileurhythmisten aufgebaut. Bei Bedarf weisen wir die Eltern darauf hin und bitten um ihr Einverständnis zu einer Zusammenarbeit.

2.4. Einzugsgebiet

Es werden ausschließlich Kinder aufgenommen, die ihren Wohnsitz in der Stadt Rosenheim haben.

Um Kindern aus dem Landkreis Rosenheim den Besuch eines Waldorfkinder Gartens zu ermöglichen, haben der Kindergarten "Das Samenkorn" und der Kindergarten "Hollerbusch" eine Kooperationsab-sprache getroffen. Mehr Information zu dieser Kindergruppe in freier Trägerschaft, die nach den Grund-lagen der Waldorfpädagogik arbeitet, erhalten Sie über uns oder die Freie Waldorfschule Rosenheim.

2.5. Anmeldung

Anmeldezeit: Es gibt eine Anmeldewoche für alle Kindertagesstätten, die vom Jugendamt organisiert wird.

Wann: In der ersten Märzwoche. Machen Sie vorab einen Termin für Ihr persönliches Gespräch in dieser Woche mit uns aus.
Anfragen sind von Montag bis Donnerstag von 14:30 h bis 15:30 h möglich.

Für eine Vorinformation über unsere Einrichtung, bietet sich der Tag der offenen Tür an. Bitte informie-ren Sie sich darüber auf unserer Internetseite.

Im Februar findet für interessierte Eltern ein öffentlicher Informationsabend, als Grundlage für das per-sönliche Aufnahmegespräch bei der Anmeldung, statt.

Innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen erhalten Sie eine Zu- oder Absage. Wenn unter dem lau-fenden Jahr ein Platz frei wird, besteht die Möglichkeit sich über die Platzbörse des Jugendamtes der Stadt Rosenheim zu informieren.

2.6. Finanzen

Die Elternbeiträge für die verschiedenen Gruppen entnehmen Sie bitte aus dem Punkt "2.1 Informatio-nen zur Einrichtung".

Für Kindergarten und Kinderkrippe wird eine Anmeldegebühr von € 100,00 erhoben. Für jedes Kind soll ein Darlehen in Höhe von € 250,00 hinterlegt werden. Wechselt das Kind von Krippe in den Kindergar-ten, wird das Darlehen übernommen.

Unser Konzept beinhaltet eine gemeinsam mit den Kindern zubereitete Brotzeit am späten Vormittag. Das Essensgeld beträgt monatlich € 10,00. Wir verwenden vorwiegend Produkte aus ökologischem bzw. biologisch-dynamischem Anbau.

Kinder die nach 12:30 h vom Kindergarten abgeholt werden, nehmen an unserem warmen Mittagessen teil. Der Unkostenbeitrag beträgt für den Kindergarten € 3,00 pro Mittagessen. In der Kinderkrippe neh-men alle Kinder ein warmes Mittagessen zu sich. Hierfür beträgt der Unkostenbeitrag € 2,50.

Ein besonderes Angebot im Waldorfkindergarten ist die Eurythmie. Ein Mal in der Woche erteilt eine Eurhythmistin unseren Kindern eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Diese Leistung ist im Beitrag inbegriffen.

Im Vorschuljahr nehmen die Kinder über mehrere Wochen an zusätzlichen Kursen teil, z. B. Sprachpflege mit einer Sprachtherapeutin und Spiel auf der Kinderharfe. Die Kosten hierfür werden anteilig von Kindergarten und Eltern getragen. Wenn ein Elternhaus die Kosten nicht selber aufbringen kann, wird in Absprache, der Kindergarten unterstützen.

Alle Angebote finden im regulären Rahmen der Buchungszeiten statt.

Die Mitgliedschaft im Verein wurde auf € 40,00 festgelegt. Pro bezahlten Beitrag gibt es eine Stimme (pro Familie). Besteht der Wunsch, dass beide Elternteile abstimmen, kann dies mit einer Zusatzmitgliedschaft von € 10,00 erworben werden.

3. Informationen zum Träger

3.1. Geschichte

Freier Träger der Einrichtung ist der Verein für Waldorfpädagogik Rosenheim e.V..

Der Beginn der Initiative geht auf das Frühjahr 1985 zurück, zuerst mit einer Spielgruppe in Baierbach, dann in Eitzing. Im Herbst 1988 fand die Eröffnung des Kindergartens in Rosenheim mit einer Gruppe statt. 1991 erwarb der Verein das Gästehaus des Schwaiger Hofes und baute es zum Kindergarten um. Die Spielgruppe war zu jener Zeit in der Kastenau. Mit ihr startete die zweite Kindergartengruppe im Herbst 1991. Im Sommer 1992 fand die Einweihung des Anbaus statt und im Herbst 1998 die Neugestaltung des Gartens. Die Elternkind- und Spielgruppen nutzen den Anbau und haben seit Sommer 2006 einen eigenen Bereich im Garten. Im Jahr 2012 wurde mit dem Anbau einer Krippengruppe begonnen. Im September 2013 konnte sie in Betrieb genommen werden.

3.2. Organisation

Ein besonderes Merkmal der Waldorfeinrichtungen, ist die Selbstverwaltung durch Elternschaft und Pädagogen.

Die Organe des Kindergartens sind laut Satzung folgende:

- die Mitgliederversammlung,
- der Vorstand,
- die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung
- der Elternbeirat

In der jährlichen Mitgliederversammlung wird der Vorstand für eine Periode von zwei Jahren gewählt. Momentan besteht er aus drei Elternvertretern, jeweils einer aus jeder Gruppe sowie ein bis zwei weiteren Vereinsmitgliedern und dem Kassenwart.

Aufgabe des Vorstands ist es, die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage unseres Hauses zu gewährleisten, damit dem Leitbild gemäß, das pädagogische Konzept verwirklicht werden kann. In gleichberechtigter Partnerschaft erfüllen Vorstand und Pädagogen ihren Part zum Wohle des Kindes.

Um die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, ist es ein Grundprinzip der Einrichtung, mit den verschiedenen Gremien im stetigen Dialog und Austausch zu sein.

Der Elternbeirat wirkt dabei beratend und unterstützend. Er koordiniert anstehende Aufgaben und organisiert zwei Mal im Jahr einen Familientag zur Kontaktpflege und zwei Male im Jahr einen Arbeitssamstag rund um Haus und Hof.

Eine wichtige Aufgabe erfüllen in unserem Kindergarten die verschiedenen Arbeitskreise, bestehend aus Eltern, in die die Krippeneltern nun mit eingebunden werden.

Zu nennen sind:

- **Öffentlichkeitskreis:** Organisation von öffentlichen Vorträgen, Pressemitteilungen, Kontaktpflege und Terminabsprache bei öffentlichen Veranstaltungen.
- **Festekreis:** Organisation des Tag der offenen Tür mit diversen Aktivitäten. Ausrichten von Tagungen und Arbeitstreffen im Kindergarten.
- **Puppenspielerkreis :** Aufführung kleiner Tischpuppenspiele bei Festen im Haus, in benachbarten Kindergärten und Grundschulen und in der Öffentlichkeit.
- **Bastelkreis:** Wöchentlich trifft sich dieser Kreis im Kindergarten zur Herstellung von Spielzeug, das am Adventmarkt der Freien Waldorfschule Rosenheim und am Erlebnistag erworben werden kann, oder den Kindergartengruppen zur Verfügung gestellt wird.
- **Musikkreis:** Bereichert die Feste im Haus.
- **Baukreis:** Kümmt sich um Reparaturen und Renovierungsarbeiten, soweit hierfür nicht qualifizierte Fachfirmen erforderlich sind.
- **Gartenkreis:** Dieser Arbeitskreis sorgt das ganze Jahr hindurch dafür, dass der Garten in Stand gehalten wird.
- **Finanz- und Spendenkreis:** bemüht sich, Firmen für unser Umsatzbeteiligungssystem zu gewinnen. Mit jedem Einkauf in einem der beteiligten Geschäfte fließt dem Kindergarten Geld zu. Das Projekt "Chiemgauer" wird am Tag der offenen Tür vorgestellt. (zur Zeit nicht aktiv)
- **Arbeitskreis zur Qualitätssicherung anhand von "Wege zur Qualität":** Dieser Kreis trifft sich regelmäßig mit der Intention, die Grundhaltung des Verfahrens, gegenseitige Achtung im Beziehungsgeflecht der Kindergartengemeinschaft, zu verankern. Er besteht aus Mitgliedern des Vorstands, Elternbeirat, Erzieherinnen und interessierten Eltern.

Außer den genannten Arbeitskreisen, die für das gesamte Haus eigenverantwortlich im Auftrag der Kindergarten- und Krippengemeinschaft Aufgaben übernehmen, gibt es noch gruppeninterne Posten, die den täglichen Ablauf erleichtern, wie z. B. Spielzeugreparatur, Näharbeiten, Blumenschmuck.

Zum Konzept des Kindergartens gehört auch der wöchentliche Putzdienst durch die Eltern. Das ganze Haus wird gereinigt und gepflegt als wäre es das eigene. Für die Krippe ist vorgesehen, dass die Eltern am Wochenende den Krippenbereich pflegen.

4. Information zur personellen Ausstattung

4.1. Das Team

Das bezuschussungsfähige Kindergartenteam besteht aus vier Fachkräften, zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen mit Zusatzqualifikation in der Waldorfpädagogik und zwei staatlich anerkannten Kinderpflegerinnen mit einer zusätzlichen Fortbildung im Bereich der Waldorfpädagogik. Der Stellenumfang beträgt jeweils 38,5 Stunden.

Das Krippenpersonal besteht aus einer Erzieherin, z. Z. in Waldorfausbildung, 35,0 Std., einer Kinderpflegerin, 30,0 Std. und einer pädagogischen Drittkraft, 25,0 Std.

Die Kindergartenleiterin ist befähigt und beauftragt die Qualitätssicherung anhand des Verfahrens "Wege zur Qualität" in der Einrichtung zu betreiben. In der gemeinsamen Konferenz sowie in den gruppeninternen Teamgesprächen steht die Optimierung der fachlichen Qualität an erster Stelle.

Zu unserem pädagogischen Konzept gehört die Anwesenheit beider Fachkräfte, Erzieherin und Kinderpflegerin, in der jeweiligen Gruppe, immer während der Kernzeit, aber auch sonst so oft wie möglich. So haben wir einen Schlüssel von 1:8 bis 1:10.

Das Gesamtteam schließt die Eurythmistin und die Sprachtherapeutin mit ein.

Der Kindergarten bildet aus. Es stehen Plätze für Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik und für die Berufsfachschule für Kinderpflege zur Verfügung.

4.2. Verfügungszeit

Die Verfügungszeit wird vorwiegend im Haus abgeleistet. Die Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit werden zur Nach- und Vorbereitung genutzt. Dieses beinhaltet nicht nur hauswirtschaftliche und administrative Arbeiten, sondern an erster Stelle eine Reflexion des Tages und der erfolgten "Beziehungsdienstleistung" (Ein Begriff, der von "Wege zur Qualität" geprägt wurde), Besprechungen im Team über die Gruppe und das einzelne Kind, Beobachtung und Dokumentation, Planung im Kleinteam, Konferenz im Gesamtteam und regelmäßige Gespräche mit den Eltern, sowie Hausbesuche bei allen unseren Kindern.

- Nach Absprache bieten wir die Möglichkeit zu Elterngesprächen und Hausbesuchen an.
- Freitags findet regelmäßig unsere pädagogische Konferenz in Krippe und Kindergarten statt. Diese hat einen wichtigen Stellenwert. Wir sehen hier die Möglichkeit einer „inhouse“ Fortbildungsmaßnahme, um aktuelle pädagogische Themen zu bearbeiten. Entwicklungsprozesse werden hier wahrgenommen und Impulse für Veränderungen gegeben. Der neue Bildungsplan findet hier Beachtung.
- Jeden zweiten Monat findet eine Teambesprechung mit den pädagogischen Mitarbeitern von Kindergarten, Krippe, Spielgruppe und Elternkindgruppe statt.
- Im vier- bis sechs wöchentlichen Rhythmus treffen sich der Vorstand, Elternbeirat und das Erzieherteam, um im gegenseitigen Austausch zu bleiben.

5. Standort und Lage

Der Waldorfkindergarten in Rosenheim befindet sich in einer Stadtrandlage (zu Kolbermoor) und zwar im Stadtteil Schwaig. Er ist umgeben von Wohn- und Geschäftshäusern, Feldern und einem angrenzenden Waldgebiet (Naturschutzgebiet). Im Osten des Grundstücks wurde unser Haus um einen freistehenden Krippenanbau erweitert, der über einen Verbindungsgang mit dem Kindergarten verbunden wurde.

6. Räumlichkeiten / Außengelände

Kindergarten

Das Kindergartengebäude ist ein renovierter Altbau, der durch einen Holzanbau erweitert wurde. Der Altbau ist so gestaltet, dass zwei Kindergartengruppen untergebracht sind.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Gruppenraum mit 64 qm. Der Gruppenraum ist mit dem Intensivraum mit 14 qm und einem kleinen Abstellraum verbunden. Außerdem befindet sich im Erdgeschoss ein Raum mit Küche (Mittagessenszubereitung) mit 19 qm, der auch als Spielzimmer dient. Im Eingangsbereich befindet sich die Kindergarderobe und der Sanitärbereich für die Kinder (2 kindgerecht montierte Waschbecken und 2 Kinder-WC). Das Putzkammerchen und ein Personal – WC befinden sich im Bereich der zum Garten führt.

Im Erdgeschoss des Holzanbaues gibt es einen Mehrzweckraum mit 80 qm² und ein Büro für die Kindergartenverwaltung mit 15 qm. Der Holzanbau ist mit dem Altbau im Erdgeschoss verbunden und kann auch über diesen betreten werden.

Im Obergeschoss befindet sich der zweite Gruppenraum mit 52 qm, ebenfalls verbunden mit einem Intensivraum mit 15 qm² und einer Küche, in der auch gespielt, gemalt und gebastelt wird mit 33 qm. Im Eingangsbereich befinden sich ebenfalls eine Kindergarderobe und der Sanitärbereich für die Kinder.

Im Holzanbau des Obergeschosses befindet sich der Arbeitsraum der "Anthroposophischen Gesellschaft", die nur durch eine Außentreppe erreicht werden kann.

Bei der Ausstattung der Räume des Kindergartens wurde darauf geachtet, dass vorwiegend Naturmaterialien verwendet wurden. So sind die Böden in den Gruppenräumen Holzdielen, die Tische, Stühle und Regale sind ebenfalls aus unbehandeltem Massivholz.

Um das Haus befindet sich ein großer, eingewachsener Garten. Das Spielzentrum im Garten bildet eine Sandkastenanlage mit Wasserstelle, eingerahmt von alten Bäumen, die die Kinder zum Spielen und Klettern einladen. Es wird großer Wert darauf gelegt, dass das Kind im Einklang mit der Natur spielen kann (z. B. Kletterbäume statt Klettergerüste, Büsche und Sträucher, in denen sich die Kinder kleine Häuschen selbst erbauen können statt vorgebauter Häuser).

Ein eigener Gartenbereich steht seit Herbst 2006 vor allem für die jüngsten Kinder zur Verfügung.

Eine Garten – Kindertoilette ist für alle Kinder zugänglich.

Einmal wöchentlich wird ein Spaziergang in den nahe gelegenen Wald unternommen. Dort können die Kinder ausgiebig mit Stöcken, Wurzeln, Rinden, Tannenzapfen und vielem mehr spielen. Außerdem dürfen sie diese Dinge sammeln, um dann damit im Kindergarten spielen zu können. Ab und zu wird dem kleinen Spielplatz, der sich in dem angrenzenden Wohngebiet befindet, ein Besuch abgestattet.

Kinderkrippe

Unser Krippenneubau wurde im Ostgrundstück des Kindergartens gebaut. Die Krippe verfügt über einen eigenen Eingangsbereich mit 14 qm, der gleichzeitig als Gartenzugang der unteren Kindergartengruppe dient. Hier können Kinderwägen untergestellt werden. Über ein paar Stufen erreichen die Krippenkinder die Garderobe mit 14 qm. Von dort aus gehen sie in den Gruppenraum mit 49,70 qm, der sehr hell und freundlich gestaltet ist. Die Küchenzeile ist, wie der gesamte Bau, organisch geformt und so platziert, dass das pädagogische Personal im Blickkontakt mit den Kindern bleiben kann. Der separate Wickelbereich mit 4 qm, schließt direkt am Gruppenraum an, sodass auch hier die Verbindung zur Gruppe besteht. Unser Wickeltisch ist eine Sonderanfertigung nach Vorbild "Emmi Pickler" mit integriertem Waschbecken und einer seitlich angebrachten Treppe, die die Kinder selbständig erobern können. Der nächste Raum mit 8,70 qm, ist der Sanitärbereich. Dieser wurde mit einem krippengerechten Waschbecken und zwei Krippentoiletten ausgestattet. Gegenüber des Wickelbereiches ist ein großzügiger Materialraum mit 8,30 qm. Rechterhand des Gruppenraumes liegt der Schlafraum mit 18,70 qm. Zudem bietet der Gruppenraum Zugang auf die Terrasse (Süden) und in den Garten (Norden).

Ein weiterer Teil des Gebäudes besteht aus dem administrativen Bereich. Über einen kleinen Flur mit 5,30 qm, kommt man in das Personalbüro des gesamten Kollegiums mit 15 qm. Des weiteren befinden sich dort die Personaltoilette, die Putzkammer und die Erwachsenengarderobe.

Aus dem waldorfpädagogischen Hintergrund wurde der komplette Krippenneubau mit Naturmaterialien gebaut, ausgestattet und eingerichtet. Auch Form und Farbe wurden nach diesem Prinzip gewählt. In der Waldorkrippenpädagogik verwenden wir gerne die Bewegungsspielgeräte von "Emmi Pickler". Sie sind wichtiges Element der Ausstattung.

Eine essentielle Verbindung zum Kindergarten besteht über die gemeinsame Küche, in der das Mittagessen für alle drei Gruppen durch eine Köchin zubereitet wird. Die Krippenkinder begegnen den Kindergartenkindern auf der Terrasse, die einen offenen Übergang zum Garten des Kindergartens hat.

Schon seit Herbst 2006 steht für die jüngsten Kinder der nördliche Teil des Gartens zur Verfügung. Diesen teilen sich ab September 2013 Krippe, Spielgruppe und Elternkindgruppe. Zum Garten gehört ein alter Baumbestand, ein Sandkasten, ein schön angelegtes Weidenhaus. Ein geschätzter und beliebter Spielort ist unser kleiner Hügel, den die Kinder vielfältig nutzen. Der Garten ist umzäunt und über ein Gartentor kann der Garten der "großen Kinder" betreten werden.



7. Tagesablauf

Ein Rhythmus im Tages- und Wochenablauf ist für unsere Einrichtung kennzeichnend.

Kindergarten

Von 7:15 h bis 8:30 h werden die Kinder in den Kindergarten gebracht.

Bis ca. 9:30 h findet die erste Freispielzeit statt. Während dieser Zeit wird die Brotzeit gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Hier wird in Kleingruppen Obst oder Gemüse geschnippelt, Mehl gemahlen, Teig geknetet, Semmeln geformt, Haferflocken gequetscht, Nüsse geknackt, während andere Kinder am "Basteltisch" malen, mit farbiger Wolle Bilder legen, mit den Fingern häkeln oder weben, auch ausschneiden und kleben, Spielsachen fürs gemeinsame Rollenspiel herstellen und vor allen Dingen ihrer Phantasie im freien Spiel ihren Lauf lassen. "Das Spiel ist die Arbeit des Kindes". (R. Steiner)

Ca. 20 Minuten sind als Aufräumzeit vorgesehen. Während die Dinge wieder in Ordnung gebracht werden, decken größere Kinder den Tisch. Die Übergänge von einer Tätigkeit zur nächsten finden fließend statt.

Gegen 9:50 h etwa sammeln wir uns in der sogenannten Märchenecke, um nach einer ausgiebigen Spielphase zur Ruhe zu kommen. Hier haben Finger- und Handgestenspiele ihren Raum.

Anschließend gehen alle Kinder in den Garderobenraum und diese Zeit ist für die Körperpflege vorgesehen: Toilettengang, Hände waschen vor dem Essen, Hautpflege mit einem besonders feinen Öl. Der Erwachsene nimmt sich Zeit für jedes Kind. Kosespielchen, Knireiter und Geschicklichkeitsspiele verkürzen die Wartezeit.

Anschließend ziehen wir mit einem Lied in den Gruppenraum. Herzstück des Vormittags im Waldorfkindergarten ist der "Reigen", ein Bewegungsspiel mit Liedern, Sprüchen, Tänzchen und Kreisspielen in Anlehnung an die Jahreszeiten und Feste. Hier werden alle die Bereiche angesprochen, in denen das Kind Kompetenzen erlangen "will": Körper- und Bewegungskompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Sprachkompetenz, Phantasieentfaltung, Kreativitätskompetenz, Konzentrationsfähigkeit und nicht zuletzt soziale Kompetenz. "Will" und nicht "soll", weil hier das Prinzip der Nachahmung zum Tragen kommt. Eine Motivationskompetenz wird hier veranlagt.

Zwischen 10:30 h und 11:00 h findet die gemeinsame Mahlzeit statt. Anschließend decken einige Kinder den Tisch ab, stellen einen Stuhlkreis und nun geht es, der Jahreszeit entsprechend gekleidet, ins Freie. Das zweite Freispiel geschieht im Garten und dauert bis gegen 12.00 h. Zur Anregung gibt es den großen Sandkasten mit Wasserpumpe und Wasserlauf, Hügel und Mulden zum Spielen, Bäume und Stämme zum Klettern und Balancieren.

Der Abschluss dient dem "zur Ruhe kommen". In einer besonderen Atmosphäre gibt es eine Geschichte, ein Märchen oder als Höhepunkt, ein Puppenspiel mit Stehpüppchen oder Marionetten.

Um 12:30 h bis 12:45 h ist die erste Abholzeit.

Um 12:45 h bis 13:15 h wird in jeder Gruppe das warme Mittagessen eingenommen.

Um 13:15 h bis 13:30 h ist die zweite Abholzeit.

Um 13:30 h beginnt die Ruhezeit. In dieser Zeit werden die kleinen und "mittleren" Kinder beider Gruppen zusammengefasst und im Eurythmieraum zur Ruhe gebettet. Jedes Kind verfügt über eine eigene Matratze und bringt Bettwäsche von zu Hause mit. Einige Kinder ruhen nur aus, doch die Meisten schlafen fest ein. Für die Vorschulkinder gibt es in dieser Ruhezeit die Möglichkeit zu malen und zu basteln. Ihnen wird eine fortlaufende Geschichte vorgelesen. Die Ruhezeit endet um 14.15 h.

Um 14:15 h bis 14:30 h ist die dritte Abholzeit.

Ab 14:30 h bis 15:30 h ist die zweite Freispielzeit. Die Gruppenleitungen entscheiden, ob diese drinnen oder draußen stattfinden soll.

15:30 h ist die letzte Abholzeit

Die Zeit bis 16:00 h wird zur Nachbereitung genutzt.

Kinderkrippe

Von 7:30 h bis 8:15 h werden die Kinder begrüßt.

Bis 9:15 h erleben die Kinder die erste Freispielzeit. Die Kinder sollen in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert werden. Eine Bezugsperson ist ausschließlich für die spielenden Kinder da. Grundlage ist eine aufmerksam beobachtende Haltung des Erwachsenen, mit der Bereitschaft helfende Unterstützung zu geben. Dies kann erforderlich sein, beim Erkunden der Umgebung, der Spielgeräte und bei Begegnungen mit anderen Kindern. Hierbei soll die Eigenständigkeit des Kindes bewahrt bleiben. Wir sorgen dafür, dass die Aller kleinsten in einem geschützten Bereich ihre Entdeckungen machen dürfen. In die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die von der zweiten Kraft übernommen werden, können sich die Kinder jederzeit einbinden. Vorrangig geht es um die Zubereitung für das gemeinsame Frühstück. Parallel wird ab ca. 9:00 h aufgeräumt.

Von 9:15 bis ca. 9:45 h wird das frisch zubereitete Frühstück eingenommen.

Danach versammeln sich alle zu einem kleinen Morgenkreis. Lieder, Fingerspiele, Kniereiter und "Liebkoschen" finden hier ihren Platz. Sie dienen gleichzeitig zur Überbrückung der Wartezeit, die durch die Pflegeeinheit entsteht. Nach dem Frühstück wird jedes Kind pflegerisch versorgt und für die Gartenzeit entsprechend dem Wetter eingekleidet.

Von 10:30 h bis 11:15 h findet die zweite Freispielzeit im Garten statt. Das für die Krippe abgegrenzte Gartenareal bietet viele Anregungen zur Bewegung und zu Wahrnehmungen der Natur.

Nach dem Ausziehen nehmen wir ca. um 11.30 h mit den Kindern das warme Mittagessen ein.

Ab ca. 12:00 h/12.15 h werden die Kinder nochmal pflegerisch versorgt, so dass dann die Ruhezeit beginnen kann.

Um 12:15 h ist die erste Abholzeit. Auch um 12:45 h besteht noch die Möglichkeit, das Kind vor dem Ruhen abzuholen (2. Abholzeit).

Von 12:30 h bis ca. 14:15 h halten die Krippenkinder Mittagsschlaf. Im Schlafraum stehen schöne Holzbetten mit Naturmatratzen zu Verfügung, und die Bettchen sind liebevoll ausgestattet, so dass das Kind sich geborgen aufgenommen fühlen kann.

Um 14:15 h ist die dritte Abholzeit.

Nach dem Aufwachen erhalten die Nachmittagskinder einen kleinen Imbiss und dürfen dann nochmals im Garten spielen.

Um 15:00 h endet der Krippentag.



8. Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1. Informationen, Fragen, Absprachen

Eltern können zu den Telefonzeiten des Kindergartens und der Krippe Kontakt mit dem Personal aufnehmen.

Telefonzeit morgens: 7:30 h bis 8:15 h (Kindergarten und Krippe)

Telefonzeit nachmittags: 14:30 h bis 15:30 h (Kindergarten)

13:00 h bis 14:30 h (Krippe)

Bitte die jeweilige Gruppennummer des Kindes wählen.

8.2. Informationsmaterial

- Faltblätter für Interessierte
- Informationsbroschüren der Internationalen Vereinigung der Waldorfkinderergärten e.V.
- Kindergarten – Zeitung "Der Falter" erscheint drei Mal pro Jahr und enthält alles Wissenswerte über die Arbeit des Vorstandes, des Elternbeirats und der Arbeitskreise und dient als Forum für Fragen und Vorschläge der Eltern.
- Veranstaltungsprogramm
- Jahresplanung: Ferienplanung, Schließtage, Termine für Elternabende, Vorstand- Elternbeirat-Kollegiumssitzungen, Familientage, Wandertag, "Erlebnistag" (Tag der offenen Tür), Jahresfeste
- Elternbriefe bei Bedarf
- Aushänge
- Internet: www.kindergarten-samenkorn.de

8.3. Elternabende

Die Elternabende haben einen zentralen Stellenwert in Kindergarten und Krippe.

Kindergarten

Für Elternabende sind sechs bis acht Termine, über das Kindergartenjahr verteilt, anberaumt. Sie haben unterschiedlichen Charakter. Zum Teil gruppenintern im kleinen Rahmen, zum Teil gruppenübergreifend, immer mit einem pädagogischen Thema. Ein bis zwei Mal im Jahr wird ein Referent eingeladen, der über die aktuellen Themen im Kindergarten spricht. Dies kann auch das erweiterte Kollegium sein, das sich vorstellt (Sprachgestaltung, Eurythmie, Harfenspiel). Der letzte Elternabend des Kindergartenjahres gestaltet sich als Abschiedsfest mit Rückblick und Vorblick.

Kinderkrippe

Für die Kinderkrippe sind ebenfalls sechs bis acht Termine, über das Kindergartenjahr verteilt, anberaumt. Um gut in Verbindung mit den Elternhäusern zu stehen, ist ein regelmäßiger Austausch notwendig.

Im Rahmen von der Anmeldezeit bieten wir drei Abende für Kindergarten und Krippe an.

- Öffentlicher Infoabend als Voraussetzung für das persönliche Aufnahmegespräch
- Pädagogischer Elternabend zur Vorbereitung für den Kindergarten- und Krippenbeginn
- Organisatorischer Elternabend zur Vorstellung und Gründung der Arbeitskreise

Noch zu erwähnen, ist die jährliche Mitgliederversammlung, die im Februar stattfindet. Die Mitgliedschaft im Verein ist für Kindergarten- und Krippeneltern verpflichtend. Mitglieder haben Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht. Wegweisende Entscheidungen werden in der Mitgliederversammlung getroffen.

8.4. Entwicklungsgespräche und Hausbesuche

Um die Erzieherpartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten und Krippe zu unterstützen, gibt es die Möglichkeit zu:

- Elterngesprächen (Elternsprechstunde nach Vereinbarung)
- Hausbesuchen
- Telefonischer Nachfrage (nachmittags außer am Freitag)

8.5. Mitwirkungsmöglichkeiten

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, wie sie im Waldorfkindergarten in Rosenheim gepflegt wird, bedarf der gegenseitigen Achtung. Im Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaft setzt sich der Einzelne eigenverantwortlich für andere ein, um ein Gelingen der gemeinsamen Aufgabe "Kindergarten und Krippe" zu gewährleisten. Transparenz ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten sind sehr groß. Die "Dynamischen Delegation" als Instrument von "Wege zur Qualität" (Qualitätssicherungsverfahren) zeigt die Spielregeln auf, um im Sinne der Gemeinschaft Eigeninitiative übernehmen zu können. Deutlich trennen wir die drei Bereiche: Recht, Wirtschaft und Pädagogik. Der Bereich der Pädagogik ist den Erzieherinnen vorbehalten.

Zudem besteht die Möglichkeit sich im jährlich gewählten Elternbeirat einzubringen. Dieser steht den Eltern für Fragen, bei Problemen und Nöten jederzeit zur Verfügung.

9. Leitbild und Zielsetzungen

9.1. Kernleitbild des Kindergartens und der Kinderkrippe

Wir sehen das Kind als geistiges Wesen, das als Individualität mit all seinen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten in die Welt tritt. Im Beziehungsgefüge seiner Umwelt wird es in der Begegnung mit anderen Menschen seine Persönlichkeit entfalten. Auf seinem Weg zum gesunden, mündigen Menschen wollen wir es begleiten und dazu beitragen, dass es sich als eine freie Persönlichkeit entwickeln kann. Wir streben eine ganzheitliche Bildung und eine individuelle Förderung des Kindes an. Wir lassen dem Kind Zeit für eine nachhaltige Entwicklung. Die organisatorische Struktur der Einrichtung orientiert sich an der Sozialen Dreigliederung. In einer gelebten Partnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten gestalten wir miteinander auf der Grundlage des Menschenbildes Rudolf Steiners einen Schutzraum um das Kind, damit es sich kindgemäß entwickeln kann.

9.2. Leitspruch

"In Ehrfurcht empfangen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen"

Rudolf Steiner

9.3. Ziele

Der Waldorfkindergarten und die Waldorfkinderkrippe ist als staatlich anerkannte Einrichtung den Grundlagen der Waldorfpädagogik, Prinzipien und Zielsetzung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes (BEP) verpflichtet. Als Institution einer besonderen pädagogischen Ausrichtung möchte er sein Profil darstellen.

9.3.1. Menschenbild und Prinzipien, die dem Plan zugrunde liegen und ihre Umsetzung im Waldorfkindergarten

"Das Kind wird als ein Wesen gesehen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet erkundet und erforscht es – mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen – eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an. Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist daher das Kind als vollwertige Persönlichkeit, das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten des Erwachsenen angewiesen ist." (BEP)

9.3.1.1. Akzeptanz und Respektierung des Kindes

Erstes Prinzip in der Waldorfpädagogik ist eine tiefe Achtung vor dem ureigenem Wesen des Kindes, ungeachtet seiner sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist eine offene und respektvolle Grundhaltung gegenüber der Individualität des Kindes für das, was sich aus ihm entwickeln möchte. Wahrnehmungsübungen schulen die Beobachtungsfähigkeit des Erwachsenen. Mit dieser bedingungslosen Akzeptanz stärken wir das **Selbstwertgefühl** des Kindes.

9.3.1.2. Die Rolle der Erwachsenen

"Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impulse gebende und unterstützende Begleitung". (BEP)

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Weg zur Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann.

Ein Prinzip in unserer Waldorfeinrichtung ist die Gestaltung von Entwicklungsräumen, in denen der Erwachsene Impulse gibt und das Kind unterstützend begleitet, um die Eigenaktivität und Selbstgestaltungskräfte des Kindes zu fördern. Die positive emotionale Umgebung bildet den entscheidenden Nährboden für gesunde Entwicklung, für Lerneifer und Weltinteresse und gehört somit zu den Gestaltungsaufgaben aller am Erziehungsprozess Beteiligten. Grundvoraussetzung ist eine heitere, einfühlsame, harmonisierende Grundstimmung, die das Wohlbefinden des Kindes fördert und das Selbstwertgefühl nachhaltig stärkt.

9.3.1.3. Alle Beteiligte sind Lernende wie auch Lehrende

Diese Forderung des BEP entspricht der Grundhaltung des Erziehenden in unserer Einrichtung.

Die Ehrfurcht mit denen die Erziehenden dem Kind in seiner Individualität begegnen möchten, kommt dadurch zum Ausdruck, dass der Erwachsene sich nicht anmaßt, alleiniger Experte zu sein. Das Grundprinzip der Waldorfpädagogik im Vorschulalter, Vorbild und Nachahmung, ermöglicht dem Kind in aller Freiheit sich am Erwachsenen zu orientieren. Dieser muss sich stets seiner Verantwortung bewusst sein und sein Verhalten reflektieren.

9.3.1.4. Regeln und Grenzen

"Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern aushandeln und ihre Einhaltung vereinbaren" (BEP).

Um den Schutz der Kinder und ihr Wohlergehen zu sichern, gibt es Regeln. Diese sind in erster Linie an die Erwachsenen gerichtet, um Vorbild und Nachahmung zu gewährleisten. Im täglichen Ablauf erlebt das Kind die Regeln implizit. Der strukturierte Tagesablauf, der Rhythmus und die Wiederholung, als weiteres Prinzip der Waldorfpädagogik, erlauben uns mit wenig Worten die Regeln, im Alltag zu leben.

Die Strukturen ermöglichen ein flexibles und zugleich personen- und kontextbezogenes Zusammenleben. Grenzen sind wichtig. Ein vorausdenkendes Handeln und die bewusste Gestaltung der Umgebung setzen auf natürliche Weise Grenzen.

9.3.1.5. Frühe Bildung als Grundstein lebenslangen Lernens

Die Kinder wollen aus sich heraus gestalten. Sie sind "Akteure im Bildungsprozess" (BEP).

Das Kind trägt in sich einen Quell unerschöpflicher Aktivität. Es ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Das schrittweise Ausbilden seiner sensorischen und motorischen Fähigkeiten, mit denen es sich in der Welt bewegen und sie erkunden kann, ist dem Kind selbst ein Bedürfnis, dem es mit größter Intensität nachkommt.

Da aber die Umgebung heute vielfach nicht mehr das nötige Maß an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten bietet, die das Kind vorfinden müsste, um sich selbst bilden zu können, gewinnt die pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes des Kindes zunehmend an Bedeutung. Die Erzieherinnen greifen die Impulse der Kinder auf und schaffen die entsprechenden Bedingungen hierfür.

Vielfältiges natürliches Material steht zur Verfügung, um innere Prozesse und Lernimpulse im Spiel umzusetzen (Material für Rollenspiele, für großräumiges Bauen mit Mobiliar, für Spiellandschaften, Material zur Bewegungsentwicklung, Gelegenheiten zu kreativen und lebensnahen Tätigkeiten, Gelegenheiten zum Ausprobieren und Experimentieren).

Hier geben wir Raum und Zeit für ein nachhaltiges Lernen. Wenn es uns in diesem frühen Alter gelingt, die Freude am Lernen zu wecken und zu pflegen, können wir der weit verbreiteten Motivationsschwäche des Jugendlichen entgegenwirken und leisten einen Beitrag zur Suchtprävention.

Durch eigene Aktivität die Welt zu erkennen und sich Wissen anzueignen mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen wird hier zum tragenden Prinzip.

9.3.1.6. Bildung im frühkindlichen Alter wird als sozialer Prozess definiert

"Erziehung gleich Beziehung" ist keine leere Phrase in unserer Einrichtung. Die Tätigkeit des Erziehers wird auch als "Beziehungsdienstleistung" in unserem Qualitätssicherungsverfahren definiert. "Lernen findet in der konkreten sozialen Situation und in den Interaktionen des Kindes mit dem Erwachsenen und den anderen Kindern statt." (BEP)

In der Begegnung von Mensch zu Mensch erfährt das Kind Zuwendung und Achtung vor seiner Persönlichkeit. Das beginnt bereits bei der Befriedigung elementarer Bedürfnisse. Das Kind braucht Fürsorge und Pflege. Diese Momente der Pflege bieten Gelegenheit zur bewussten gegenseitigen Wahrnehmung. Dieser Aspekt hat einen hohen Stellenwert in unserer Kindertagestätte. Wir orientieren uns diesbezüglich am Konzept von Emmi Pickler. Hunger oder Müdigkeit, das Bedürfnis nach Bewegung oder nach Ruhe, kann das kleine Kind oft noch nicht selber artikulieren. Hier führen die pädagogischen Fachkräfte rhythmisch durch den Tag und greifen die Bedürfnisse des Kindes auf.

Bildung als sozialer Prozess lebt als Grundprinzip in Waldorfkindergarten und -krippe. Die gemeinsame Zubereitung der Brotzeit und das gemeinsame Essen sind ein gutes Beispiel dafür. Die große Wichtigkeit der Sprachpflege nach dem Motto "Das Kind lernt nur am Menschen sprechen", zeigt sich im Umgang mit Medien und Literacy in unserem Konzept.

Das grundlegende Prinzip für die autonome Lern- und Willensentwicklung des kleinen Kindes ist das freie Spiel im sozialen Kontext mit der Kindergruppe. Aus diesem Grund nimmt das Freispiel den größten Teil des Tagesgeschehens ein. Dies wird beispielhaft von Freya Jaffke in "Spielen und Arbeiten im Waldorfkindergarten" (Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten, Verlag Freies Geistesleben) dargestellt.

9.3.1.7. Demokratieprinzip

"Die Bildung der Kinder muss im partnerschaftlichen Zusammenwirken aller verantwortlichen Erwachsenen stattfinden." (BEP)

Wir erachten es als wichtig, dass die Erziehenden an "einem Strang ziehen" (BEP) und binden deshalb die Eltern der Kinder stark in den Erziehungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes mit ein. Was für den Erzieher in einer Waldorfinstitution Gültigkeit hat, sollte den Eltern transparent dargestellt werden. Für den freien Umgang mit dem Kind bedarf es der umfassenden Kenntnis des Menschenbildes Rudolf Steiners und der Gesetzmäßigkeiten der menschlichen Entwicklung.

Die Waldorfpädagogik stützt sich auf vier Säulen:

- Vorbild und Nachahmung,
- Rhythmus und Wiederholung,
- Sinnesentwicklung und -pflege,
- Siebener-Jahres-Schritte in der Entwicklung.

Entwicklungsgespräche über das einzelne Kind finden im Dialog mit den Eltern statt. Um eine umfassende Wahrnehmungsgrundlage des Kindes zu erhalten, pflegen Kindergarten und Krippe die intensive Zusammenarbeit mit den Familien. (Persönliches Aufnahmegespräch, Hausbesuche, Beobachtungsdokumentation, Informations- und Bildungsangebote in Form von Elternabenden, Gesprächskreisen, Vorträgen)

Das Kind will wahrgenommen werden. Die regelmäßige Kinderbesprechung in der Konferenz ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzepts. Wahrnehmungsübungen schulen die Beobachtungsfähigkeit des Erwachsenen. Durch die intensive Betrachtungsweise und das empathische Hinfühlen zum Kind, kann das Kind in seiner Gesamtheit besser erfasst werden. Wir arbeiten hierbei nach dem Vorbild des "Bernard-Lievegoed-Institut" in Hamburg.

"Alle Bildungs- und Erziehungspartner, die in das Einrichtungsgeschehen eingebunden sind, Träger, Kollegium, Eltern, sind bei Entscheidungen wichtiger Angelegenheiten, die den Kindergarten betreffen, angemessen zu beteiligen." (BEP)

Die Strukturen des Waldorfindergartens und die Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern bilden den Rahmen zur Mitgestaltung des Kindergarten und der Krippe.

9.3.1.8. Ganzheitliche Förderung

"Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel". (BEP)

Sinnliche Wahrnehmung und Sinnespflege machen eine der vier tragenden Säulen der Waldorfpädagogik aus. Rudolf Steiner zufolge gibt es zwölf Sinne, die er wiederum in drei Gruppen unterteilt. Hier sei das Buch "Sinnes – Welten", von Wolfgang M. Auer, Kösel-Verlag, erwähnt. Für die Arbeit am kleinen Kind sind die sogenannten vier Basalsinne (auch Körpersinne genannt) am wichtigsten. Der Tastsinn, der Lebenssinn oder Vitalsinn, der Bewegungssinn und der Gleichgewichtssinn. Dieser Schwerpunkt drückt sich im Alltag in der Ausstattung der Einrichtung und ihren Abläufen aus.

Basalsinne: lassen uns die eigene Leiblichkeit wahrnehmen.

Tastsinn:

Die Kinder sollen eine Vielfalt an Tasterlebnissen haben und wahrhaftige, echte Erfahrungen an den unterschiedlichsten Materialien erleben. Der Tastsinn bedeutet auch, anstoßen dürfen, Grenzen erfahren, sich selbst und andere wahrnehmen. Er verhilft zum tragenden Grund, gibt Sicherheit und Urvertrauen.

Vitalsinn:

Der gesamte Tagesablauf in seiner rhythmischen Gliederung ist darauf bedacht den Vitalsinn zu pflegen. Hier geht es um das Wohlbehagen des Kindes, z. B. durch ein leckeres gesundes Frühstück, den Duft nach frisch gebackenem Brot, ein feines Öl zur Pflege nach dem Händewaschen. Der Vitalsinn wird ebenso gestärkt, wenn im Garten getobt wird, ein Spaziergang oder Ausflug vom Kind Anstrengung erfordert. Diese Art der Müdigkeit "tut gut" im Gegensatz zur Müdigkeit, die sich bei einer Überreizung einstellt. Phasen der Bewegung und Ruhe wechseln sich rhythmisch ab.

Bewegungssinn:

Während des Freispieler besteht die Möglichkeit sich nach Bedarf frei zu bewegen. Im Krippenbereich unterstützen die Spielgeräte von Emmi Pickler, dass das Kind Sicherheit für die Bewegungsfähigkeit des eigenen Körpers entwickeln kann. Im Kindergarten bauen sich die Kinder ihre Spielgerätewelt selbst. Es wird großräumiges Bauen genannt. Dabei entstehen Rutschbahnen, Tunnel, Klettertürme. Die geführte Bewegung erleben die Kinder im täglichen "Reigen" und in der wöchentlichen Eurythmie, ein rhythmischer Teil mit dynamischen grobmotorischen und kleinen feinmotorischen Bewegungen. Die hauswirtschaftlichen und künstlerischen Tätigkeiten fördern ebenfalls die Feinmotorik.

Bewegung und Sprache stehen in enger Beziehung zueinander. Dies wird auf vielfältige Weise im Tagesablauf angewendet.

Wir sind täglich draußen. Der Garten bietet großen Bewegungsfreiraum, zum Klettern, zum Schaukeln, zum Rollen und zum Rutschen.

Damit wir dem Urprinzip des Menschen, "Der Mensch ist ein Wesen, der seinen Weg geht.", Rechnung tragen können, planen wir in Kindergarten und Krippe wöchentlich einen Spaziergang ein.

Gleichgewichtssinn:

Der Gleichgewichtssinn wird in jedem Augenblick, durch die eigenständige Bewegung der Kinder ange-regt. Hier bieten wir beste Unterstützung im täglichen Geschehen.

Weltsinne: lassen die Welt in uns hinein.

Geruchssinn:

Der Geruchssinn gehört zu den Orientierungssinnen. Die Kinder erleben z. B. den Duft von Blüten und Kräutern, von Früchten, von Hölzern und feuchter Erde, auch wenn etwas fault oder schimmelt. In einer immer denaturalisierteren Umwelt ist es uns ein Anliegen, dass das Kind Gerüche in ihrem Zusammenhang kennen lernt. Der Geruchssinn löst frühe Erinnerungen aus und hat viel mit Gefühlen zu tun. Auch hier legen wir Wert auf unverfälschte Natürlichkeit.

Geschmacksinn:

Beim Geschmacksinn legen wir Wert darauf, dass das Kind eine unverfälschte Wahrnehmung der Speisen hat. Es sollte alle Geschmacksqualitäten kennen und schätzen lernen, um später krankmachende Einseitigkeiten vermeiden zu können.

Sehsinn:

Der Sehsinn wird auch den Weltsinnen zugeordnet. Hier gilt es das Licht, die Farben, die Formen, die Gesten und Gebärden zu beachten. Wir wissen um die Wirkungsweisen und den emotionalen Ausdruck von Farben und Formen. Die bewusst gewählten Farben der Räume, des Raumschmucks und die Form der Möbel, tragen dazu bei, den Sehsinn zu pflegen. Ein Schönheitsempfinden kann angelegt werden.

Wärmesinn:

Der Wärmesinn wird auch als Ursinn bezeichnet und wirkt in allen drei Bereichen des Menschen, auf der physischen, seelischen und geistigen Ebene. Er will in seiner Entwicklung noch lange begleitet werden. Im Vorschulalter wird vor allem der physische Aspekt grundgelegt. Der Erwachsene umhüllt das Kind mit seiner seelisch geistigen Wärme.

Sozialsinne: verbinden mit den anderen Menschen und dem Geistigen

Hörsinn:

Alles klingt – das Kind bekommt Klanginformationen über die Beschaffenheit der Dinge, es macht Raumerfahrung durch Klang, es erfährt die Welt der Töne, es hört Sprache. Das Kind lernt zu lauschen, hinzuhören, zuzuhören. Das Besondere in der Waldorfpädagogik zur Pflege des Gehörs: Die Lieder in der Quintenstimmung und die pentatonischen Musikinstrumente. (Hier gibt es keine Misstöne). Wie schon bei den anderen Sinnen erwähnt, wird auf unverfälschte Klangerlebnisse geachtet.

Wortsinn:

Der Wortsinn ermöglicht dem Menschen Sprache zu erkennen und von Klang und Geräusch zu unterscheiden. Das eine ist das Gestaltelement, Mimik, Körpersprache, der Klang der Worte, die Betonung und die Modulation. Das andere ist der Sinn, die Bedeutung des Wortes, der Sprache. Das Kind erlebt das gesprochene Wort stimmig, im Einklang mit Mimik und Gestik. Die Grundlage, die wir im Kindergarten legen, wird dem Schulkind zu Gute kommen.

Gedankensinn:

Auch hier gilt das Prinzip des Vorbilds: eine klare Gedankenführung des Erwachsenen ist beim Kind im Vorschulalter der Weg, damit es Gedankengänge nachvollziehen kann und selber logisch denken lernt.

Ich-Sinn:

Dieser Sinn erlaubt uns, in der Begegnung mit unserem Gegenüber, durch Empathie, in aller Achtsamkeit seine Persönlichkeit zu erfassen. Dem Kind möchten wir vorurteilsfrei, behutsam, einfühlsam begegnen. Beim Beobachten des Kindes und beim anschließenden dialogischen Entwicklungsgespräch mit den Eltern ist hier der Erzieher in seiner Persönlichkeitsentwicklung gefragt. Als Erziehende bemühen wir uns um Authentizität. An erster Stelle soll uns das Kind wahrhaftig erleben.

Methodik der ganzheitlichen Förderung:

"Der Mensch ist nur da ganz frei, wo er spielt." (Schiller)

Das Spiel ist das Element des Kindes. Für das Kind bedeutet Freiheit, das Irdisch-Materielle wahrzunehmen, zu ergreifen, zu erfahren, zu begreifen, um dann spielerisch damit umgehen zu können.

Es ist uns ein Anliegen, in unserer Arbeit die Bereiche des Handelns, des Fühlens und des Denkens zu berücksichtigen. Zuerst nimmt das Kind über das Handeln (Hand) eine emotionale Verbindung auf (Herz) und beginnt dadurch Zusammenhänge zu verstehen und einzuordnen (Verstand).

Als Beispiel die Phasen des kindlichen Spiels:

	0 – 2 1/3 Jahre	- 4 2/3 Jahre	- 7 Jahre
Entwicklungsschwerpunkte	Gehen (Hand)	Sprechen (Herz)	Denken (Kopf)
Spielentwicklung	Funktionales Spiel mit Gegenständen	Fantasiespiel; die Gegenstände werden verwandelt, Rollenspiel	geplantes Rollenspiel mit konkreter Vorstellung und Durchführung

Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des Kleinkindes veranlagt werden. Dies wird geschult über das Erwerben körperlich-motorischer Geschicklichkeit und das aktive Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse.

9.3.1.9. Stärkung kindlicher Autonomie und soziale Mitverantwortung (BEP)

Es geht hier um die Begleitung des jungen Menschen in die Freiheit und zur sozialen Verantwortungsfähigkeit.

Freiheit bedeutet, in Übereinstimmung mit den eigenen Zielen zu leben. Dazu ist es erforderlich, die inneren Impulse zu erkennen, diese zu artikulieren und sie im Rahmen der äußeren Gegebenheiten zu verwirklichen. (Selbstwirksamkeit)

Das Kind lernt am Vorbild des Erwachsenen. Das Prinzip der Nachahmung kann als freiheitlichstes Erziehungsmittel angesehen werden. Wichtig ist eine verlässliche Bindung zwischen Kind und pädagogischen Mitarbeitern. Das Seelisch–Geistige erfährt das Kind in der Interaktion mit anderen Menschen. Bildung als sozialer Prozess drückt sich in dem Satz "Der Mensch wird nur am Menschen zum Mensch" aus.

Freiheit durch die räumliche Umgebung:

Die Umgebung des Kindes wird so gestaltet, dass es sich frei betätigen kann. Alles was da ist, steht zur Verfügung, um die Entdeckerfreude ausleben zu können. Der Kindergarten und die Krippe bieten einen sicheren Rahmen durch die altersadäquate Umgebung in Haus und Garten. Der Erwachsene bereitet alles gut vor, indem er gedanklich vorgreift, seelisch ausgestaltet und bis ins Physische materielle Form gibt.

Freiheit durch die zeitliche Struktur; Rhythmus und Wiederholung:

Im rhythmisch gestalteten Tagesablauf erfährt das Kind Sicherheit, Regelmäßigkeit, immer wiederkehrende Regeln des Alltags und des Miteinanderlebens. Dieser Zeitrahmen ermöglicht ihm ein großes Maß an freiheitlicher Handlung. Der Tagesablauf bleibt in seiner Abfolge stets gleich. Dies durchschaut das Kind nach kurzer Zeit und es ermöglicht ihm Unbefangenheit.

Freiheit durch das Vorbild der Erwachsenen; Vorbild und Nachahmung:

Das Kind braucht feste Bezugspersonen über die es die Welt und sich selbst wahrnehmen kann. Es ist aus innerer Anlage heraus ein Beobachter und Nachahmer. Durch die Nachahmung holt sich das Kind genau das, was es gerade für seine Entwicklung braucht. Es ist ein ganz freiheitlicher Moment, den das Kind selbst ergreift.

Dies stellt eine besondere Anforderung an uns Erwachsene. Wir müssen uns unserer Handlungen, inneren Einstellung und Haltung, Wertvorstellungen, Gedankengängen und Idealen sehr bewusst sein. Durch Reflexion muss der Erwachsene an diesen Erkenntnissen immer weiter arbeiten.

"Jede Erziehung ist Selbsterziehung" R. Steiner

Freiheit durch Sinnesentwicklung und -pflege:

Durch die Pflege der Körperwahrnehmung über die Sinne wird die Grundlage gelegt für seelische und geistige Entwicklung, z. B. Gleichgewicht im Körperlichen führt zu seelischem Gleichgewicht und geistiger Ausgewogenheit.

Freiheit durch Berücksichtigung der Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung:

Schwerpunkt im ersten Lebensjahrsiebt ist die körperliche Entwicklung und Ausreifung der Organe. Der gesunde Körper soll dem Kind wie ein feingestimmtes Instrument für seinen Lebensweg zur Verfügung stehen.

Das Kind durchläuft im ersten Lebensjahrsiebt verschiedene Stadien der Entwicklung. Auf der körperlichen Grundlage durchlebt das Kind seelische und geistige Reifung, was sich in der Bewegung, im Spiel, in der Sprache, im sozialen Miteinander, in der Kinderzeichnung und im Plastizieren ablesen lässt.

Wenn der Erwachsene diese Entwicklungsschritte berücksichtigt, kann das Kind ohne Druck und Einschränkung wachsen und gedeihen.

9.3.1.10. Ausbildung der Sozialfähigkeit

In dieser soeben angesprochenen Freiheit erlebt das Kind nicht nur sich selbst, sondern auch sein Gegenüber. Gerade durch die wiederkehrenden geführten Interaktionen erlebt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft. Im Miteinander werden Regeln und Vereinbarungen getroffen. Rituale helfen dabei, die Kinder zu sammeln, und in die Gemeinschaft zu führen. Dabei wird sozialer Umgang nicht verbal an das Kind herangetragen, sondern aktiv gelebt. Alle Beteiligten erleben sich als Lernende und Lehrende. Dies erfordert ein Höchstmaß an sozialer Kompetenz von Seiten der Pädagogen. Wir schaffen Erlebnisräume, in denen das Kind die positive Erfahrung macht, aus seiner inneren Stärke heraus, für andere da zu sein.

Die Ausbildung einer sozialen Kultur und der damit verbundenen Kompetenzen ruht auf 2 Säulen:

1. Dem Erwerb guter Gewohnheiten durch geführte Tätigkeiten wie Körperpflege, gemeinsames Kochen und Essen, Reigen, Märchen Wichtig: Eine bewusste Zeit- und Raumgestaltung.
2. Pflege des guten Umgangs miteinander über den Tag hindurch, besonders im freien Spiel. Das Vorbild der Erwachsenen ist wegweisend.

Wo pflegen wir gute Gewohnheiten?

- Bei der Begrüßung
- Bei der Essenszubereitung
- Beim Tischdecken
- Beim Aufräumen; alles hat seinen geordneten Platz

- Bei Toilettengang, Händewaschen, Pflege (Öltröpfchen)
- Beim Reigen
- Beim gemeinsamen Frühstück
- Beim Anziehen für die Gartenzeit
- Bei Märchen und Puppenspiel
- Beim gemeinsamen Mittagessen
- In der Ruhephase
- Bei der Verabschiedung

Hierbei werden alle körperlichen, seelischen und geistigen Aspekte des Kindes angesprochen.

10. Basiskompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind

Als Basiskompetenzen oder Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die für Erfolg und Zufriedenheit im weiteren Verlauf des Lebens des Kindes innerhalb der Familie, Schule und Gesellschaft Vorbedingungen sind. Aufgrund der Prinzipien, die wir im Waldorfkindergarten leben, ergeben sich diese frühpädagogischen Ziele fast „wie von alleine“.

10.1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen

10.1.1 Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl:

Wir erachten es als selbstverständlich, dass sich das Kind als wertvoll erlebt. Der Erwachsene spiegelt ihm seine Wertschätzung durch die bedingungslose Akzeptanz, die in Haltung, Mimik, Gesten und Worten zum Ausdruck gebracht wird.

Positives Selbstkonzept:

Wir bilden den Entwicklungsraum, damit sich das Kind als lern- und leistungsfähig erleben kann. Wir fördern das soziale Selbstkonzept, in dem das Kind kompetent im Umgang mit Gleichaltrigen und Andersaltrigen wird. Dadurch empfindet sich das Kind als beliebt und geliebt (soziale Selbstkonzept). Das Kind soll sich als angenommen und verstanden im Umgang mit seinen eigenen Gefühlen erleben (emotionales Selbstkonzept). Das stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und ermöglicht die soziale Einbindung.

Kompetenzerleben:

Wir bieten dem Kind viele Gelegenheiten Erfolgserlebnisse zu haben, z. B. in der Freispielzeit erlebt das Kind, das es viel bewegen kann. Die künstlerischen Tätigkeiten sind so ausgelegt, dass stets ein Erfolgserlebnis garantiert ist. Z. B. das Aquarellmalen oder das Musizieren auf pentatonischen Instrumenten. Das Ergebnis lässt das Kind stolz und zufrieden auf seine Fähigkeiten und Leistungen sein.

Autonomieerleben:

Ein dem Alter entsprechender Umgang mit dem Kind bietet Freiräume, um sich als Person zu erleben. Im Freispiel kann das Kind selbst entscheiden, ob es allein oder in der Gruppe spielen will. Es kann selbst bestimmen, mit wem, wo, wie lange und was. Gerade das Prinzip der Nachahmung eröffnet dem Kind Freiräume, es kann, aber muss nicht, und es kann das Nachzuhmende frei wählen.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und Kohärenzgefühl:

Die Waldorfpädagogik steht in diesem Punkt im Einklang mit der modernen Salutogenese – Forschung, welche die Grundlagen menschlicher Gesundheit nicht nur auf biologischer Ebene sieht, sondern in den

emotionalen und kognitiven Fähigkeiten findet, die ein Mensch sich erwirbt und in Krisenzeiten nutzt. Hierzu zählen vor allem die Resilienz (Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen) und die Kohärenz (seelisches Verbundensein mit der Welt). Beide sind nicht angeboren, sondern werden durch eine entsprechende Erziehung veranlagt.

Resilienz:

Die gesunde Entwicklung des Kindes ist oberstes Ziel in der Waldorfeinrichtung. Es ist unvermeidbar, dass es Stresssituationen und Krankheiten im Leben des Kindes gibt, und dass es zeitweilig, oder in manchen Fällen sogar ständig Risikobedingungen ausgesetzt ist. Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu stärken und ihm die Kompetenzen zu vermitteln, die es braucht, um Belastungen zu bewältigen. Wir wollen die Ressourcen, die ihm zur Verfügung stehen, durch geschulte Beobachtungen erkennen, bestmöglich pflegen und fördern. Vertrauen in das Potential des Kindes. Seine ureigenen Möglichkeiten erlauben ein wertschätzendes, wenig lenkendes Verhalten des Erziehenden. Ein positives, optimistisches Denken gibt hierfür einen guten Boden. "Die Welt ist gut" versuchen wir dem kleinen Kind, trotz widriger Umstände, zu vermitteln. Die tragfähige Beziehung zu der Erzieherin, ist die beste Voraussetzung, um gestärkt die nächste Hürde zu nehmen. Wir befürworten feste Bezugspersonen innerhalb der Gruppen, möglichst auch über die gesamte Betreuungszeit hindurch. Die täglichen, sich wiederholenden erzieherischen, liebevollen aber konsequenten Maßnahmen, geben Geborgenheit und Sicherheit. Die Struktur des Tages, der Woche und sogar des Jahres mit kleinen und großen Rhythmen erlaubt ein vorwiegend stressfreies Miteinander. Wenn es im Tagesablauf "atmet", "nicht starr und unbeweglich" wird, kann das Kind bestmöglich gedeihen.

Kohärenzgefühl:

Verständlichkeit, Sinnhaftigkeit und Selbstwirksamkeit sind die drei Elemente, die das Kohärenzgefühl ausmachen. Das Kind will die Welt verstehen, sie sich schrittweise erobern, sein Handeln im Kontext seines Umfeldes eingebettet wissen und dessen Sinn erkennen. Es muss erfahren, dass jede seiner Handlungen eine Konsequenz hat und dass unterschiedliche Situationen zu bewältigen sind. Wird dem Kind ausreichend Gelegenheit gegeben, sich durch unmittelbare körperliche Erfahrungen mit den Gegenständen, Vorgängen und Tatsachen seiner Lebensumwelt vertraut zu machen und sich mit ihnen auch in seiner Gefühlssphäre innig zu verbinden, stärkt das im salutogenetischen Sinn seine Kohärenzerfahrung und ist die beste Voraussetzung für "lebenslanges Lernen". Die Stärkung dieser Basiskompetenz ist im Waldorfkindergarten durch die geordneten, klar durchschaubaren Abläufe gesichert.

Das Kind lernt an Prozessen, die es vom Anfang bis zum Ende nachvollziehen kann und in die es mitwirkend eingebunden ist. Ein Beispiel hierfür ist das regelmäßige Brotbacken, wo das Kind den Weg vom Korn bis zum Brot, über das Mahlen mit der Handmühle, dem Zubereiten des Teiges, dem Formen des Brotes, das Backen und schließlich das Verzehren in der Gemeinschaft erlebt. Das Kind verbindet sich mit dem was es tut, mit allen seinen Sinnen. Es "begreift" was es tut, es beeinflusst das Geschehen durch sein Mittun und es erlebt in einer freudigen Atmosphäre eine sinnhafte, im Alltag eingebettete Tätigkeit, als bedeutungsvoll. Prozesshaftes Lernen hat noch eine weitere Dimension. Über das Erfahren und Teilhaben äußerer Lebensprozesse werden innere Prozesse angeregt und gekräftigt.

10.1.2. Motivationale Kompetenzen

Neugier und individuelle Interessen:

Neugier ist die Antriebsfeder des kleinen Kindes, um sich die Welt zu erobern. Der Part des Kindergartens und der Krippe besteht darin, die Umgebung so anregend zu gestalten, dass das Kind Gelegenheit findet auszuprobieren, zu beobachten, zu entdecken, zu gestalten, alleine oder mit anderen. Die Erzieherin beobachtet das Kind wertfrei, um es als Individualität besser zu verstehen.

Selbstregulation:

Das Kind hat im geschützten Raum ein Lernfeld, um zu üben, wie es sein Verhalten planen und steuern kann. Zudem kann es erüben, mit seinen Emotionen umzugehen. Wir nehmen das Kind in seinen Äußerungen ernst.

Selbstwirksamkeit:

Durch ein wenig regulatives Verhalten der Erzieherin erlebt das Kind, dass es schwierige Aufgaben oder Situationen aufgrund seiner Ressourcen und Kompetenz bewältigen kann. Als Erziehende nehmen wir uns vor, das Kind nicht durch unsere Intervention zu stören.

10.1.3. Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung:

Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist eine Erziehung über vielfältige Sinneserfahrungen. Je länger das Kind mit allen seinen Sinnen Welt begreifen darf, um so ausgereifter werden seine Basalsinne sein. Wir vermeiden dabei durch zuviel intellektuelle Belehrungen zu stören.

Denkfähigkeit:

Rudolf Steiner fordert "Klarheit im Denken" von dem Erziehenden. Dieses drückt sich in der Sprache, in den Handlungen und Gesten, in der Authentizität seiner Persönlichkeit aus. Deutlich durchschaubare Abläufe und Prozesse sind der Nährboden, um logisches Denken zu fördern. Um die Begriffsbildung zu entwickeln, kommt der Bereich der Sprache in seinen multiplen Facetten zum Tragen.

Wissensaneignung und Problemlösefähigkeit:

Altersgemäße Kenntnisse eignet sich das Kind vorwiegend dadurch an, dass es im Alltag unerschöpfliche Möglichkeiten hat, Neues zu erfahren. Es integriert spielerisch die Erfahrungen, wiederholt sie, übt sie in Variation und steigert den Schweregrad nach eigenem Maßstab. Wenn sich die neuen Erkenntnisse gefestigt haben, wendet sich das Kind dem nächsten Thema zu.

Kinder lernen voneinander. Die Erzieherin unterstützt den individuellen Lernprozess. Sie gibt keine Lösungsstrategien bei der Bewältigung von Problemen vor, sondern ermuntert die Kinder selbst nach Lösungen zu suchen. Im Krippenbereich begleitet sie die Kinder in Konfliktsituationen. Eine Fehlerkultur sollte angelegt werden, die Mut zu neuen Schritten macht.

Kreativität:

In allen Bereichen möchten wir diese fördern. Hier ist wiederum das freie Spiel die Grundlage. Unermüdlich entsteht Neues. Das waldorfpädagogische "Spielzeug" lädt ein, schöpferisch zu sein. Phantasie ist gefragt, wenn mit wenig zweckunbestimmten Materialien kreativ umgegangen wird. In jeder Spielphase, in der sich das Kind gerade befindet, wird es anders mit ein und der selben Spielsache umgehen und sich schaffend, gestaltend, kreativ erleben. Im künstlerischen, sowie im sprachlichen Bereich stehen ihm Elemente zur Verfügung frei gestaltend auszuprobieren.

10.1.4 Physische Kompetenzen**Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:**

Die Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis. Wir veranlassen eine umfassende Gesundheit. Das bedeutet für uns neben einer Stärkung der körperlichen Gesundheit des Kindes, durch ausreichende Bewegung und gesunde Ernährung, eine Förderung und Harmonisierung der ätherischen, seelischen und geistigen Kräfte. Beim kleinen Kind liegt die Verantwortung für seine Gesundheit und seinem Wohlbefinden erst einmal bei der erwachsenen Bezugsperson. Die Gesundheitsentwicklung des Kindes hängt in hohem Maß von Faktoren ab, die von den Erwachsenen zu tragen sind. Die materielle und die seelische Umgebung zählen ebenso dazu, wie das soziale Verhalten der am Erziehungsprozess Beteiligten, ihr methodischer Ansatz, die von ihnen bewirkte Lernatmosphäre und vieles mehr.

Das kleine Kind merkt wie wohltuend ein rhythmischer Tagesablauf ist, wie gut eine gesunde Mahlzeit schmeckt, wie ausgeruht und gutgelaunt es nach dem kleinen Mittagsschläfchen ist, wie es an Selbständigkeit gewinnt, wenn es hygienische Maßnahmen eigenverantwortlich ausführt. Schrittweise kann es für sich Verantwortung übernehmen.

Zu einem umfassenden Gesundheitsverständnis gehört auch, dass wir Krankheitsphasen und Schwächen nicht ausgrenzen da sie sich als Entwicklungspotential erweisen. Das Kind erfährt in sich aufbauende und abbauende Lebensprozesse, die der Kindergarten durch seine rhythmischen Abläufe aufnimmt und ausgleicht.

Gesunde Ernährung:

Es wird auf vollwertige Nahrung nach der Ernährungsgrundlage von R. Steiner geachtet. Jedem Wochentag wird eine Getreidesorte zugeordnet. Wir legen Wert auf biologisch-dynamische Zutaten. Alle Speisen für die gemeinsame Brotzeit werden mit den Kindern zusammen frisch zubereitet. Das warme Mittagessen wird speziell für den Kindergarten und die Krippe gekocht.

Vorbild für ein gesundes Leben:

Wir streben einen ausgewogenen Rhythmus von Aktivität und Ruhe, von Arbeit und Erholung, von Essenszeit und Zeiten ohne Nahrungsaufnahme, von Alltag und Festeszeiten an. Es ist uns wichtig, die Kinder auch zur Stille und zum Lauschen zu erziehen. Das Anlegen von Pflegezeit soll zur guten Gewohnheit werden.

Heileurhythmie und Sprachtherapie können unterstützend von den entsprechenden Fachleuten eingesetzt werden.

Sauberkeitserziehung und Pflege:

Das Wickeln und Pflegen nimmt einen wichtigen Raum im Tagesgeschehen ein. Die persönlichen Vorlieben der Kinder werden berücksichtigt, die Bezugsperson übernimmt die Pflege "ihres" Kindes. Während der Zeit des Wickelns findet auch Beziehungspflege, Spracherziehung und Körpererfahrung statt. Wir orientieren uns hier nach der Pädagogik von Emmi Pikler.

Während dieser Zeit begegnen wir dem Kind mit größtem Respekt.

In der Zeit des Sauberwerdens versuchen wir mit dem Elternhaus das Kind individuell zu begleiten und zu unterstützen.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen:

Das Kind erhält genügend Gelegenheit zur körperlichen Betätigung. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

- regelmäßige Spaziergänge und Waldtage
- Spielen am Wasser
- großräumiges Bauen in der Gruppe; Bespielen der Bauten (Krabbeln, Klettern, Rutschen, Kriechen, Einrollen, Strecken...)
- tägliche Gartenzeit
- die Eigenaktivität wird gefördert durch bewusst fehlende Spielplatzgeräte; Baumaterial wie Baumstämme und Bretter stehen zur Verfügung; Baumklettern, Balancieren, Sandkasten
- Anbieten von Bewegungs- und Geschicklichkeitsspielen im Garten, wie Seilspringen, Katz und Maus – Fangspiel, Ballspiele, Stelzenlaufen
- Eurythmie (Bewegungskunst von R. Steiner), einmal pro Woche
- Reigen und Tänze im Tagesablauf

Förderung der feinmotorischen Entwicklung:

- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:

Das Kind erlebt im Tagesablauf ein "Ballen und Lösen", ein sich Anstrengen und ein Loslassen, so lernt es auch Stress zu bewältigen.

Zeit lassen für eine nachhaltige Entwicklung:

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von der Verantwortung für die langfristige Entwicklung des Kindes über sein ganzes Leben hin. In der Kleinkindzeit werden die Grundlagen für spätere Gesundheit oder Krankheit bzw. Leistungsstärke oder Leistungsschwäche gelegt. Daher bemühen wir uns, alle Kräfte des Kindes zu fördern, um damit das Fundament für eine lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu legen. Dabei ist die Nachhaltigkeit wesentlich bedeutsamer, als die Schnelligkeit dieser Entwicklung. Jedes Kind bekommt die Zeit zugestanden, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

10.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

10.2.1. Soziale Kompetenzen

Beziehungen zu Erwachsenen und Kinder:

Waldorfpädagogik möchte die Kinder mit den Fähigkeiten ausstatten, die notwendig sind, um in der sozialen Gemeinschaft fruchtbar wirken zu können. Damit ist das Zusammenleben der Menschen angesprochen, das soziale Miteinander und Füreinander und damit auch die Zukunft unserer Gesellschaft. Die Ausbildung einer sozialen Kultur im Kindergarten und der damit verbundenen Kompetenzen ruht auf 2 Säulen:

- dem Erwerb guter Gewohnheiten durch gemeinsame Tätigkeiten. Hierbei werden alle körperlichen, seelischen und geistigen Aspekte des Kindes angesprochen.
- der Pflege des guten Umgangs miteinander über den Tag hindurch, besonders im freien Spiel. Das Vorbild der Erwachsenen ist wegweisend.

Wo pflegen wir gute Gewohnheiten?

- bei der Begrüßung
- bei der Essenszubereitung
- beim Tischdecken
- beim Aufräumen; alles hat seinen geordneten Platz
- bei Toilettengang, Händewaschen, Pflege (Öltröpfchen)
- beim Reigen
- beim gemeinsamen Frühstück
- beim Anziehen für die Gartenzeit
- bei Märchen und Puppenspiel
- beim gemeinsamen Mittagessen
- in der Ruhephase
- bei der Verabschiedung

Respekt für den anderen Menschen, Empathiefähigkeit und Perspektivenübernahme:

Das Kind lernt einen verantwortlichen Umgang gegenüber sich selbst und gegenüber seinem Nächsten. Der Erziehende unterstützt das Kind mit seinen eigenen Gefühlen umzugehen. Dies setzt Einfühlungsvermögen, aber auch fundierte entwicklungspsychologische Kenntnisse voraus und fördert die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen.

Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen:

Dieses spezifische Verhalten der Kinder im Kindergarten sollte unterstützt werden. Kindgemäß erfahren sie beim Rollenspiel wie sich Menschen in anderen Situationen verhalten, welche Beweggründe sie haben, wie sie sich fühlen. Das Rollenspiel findet während des freien Spiels Raum, aber auch gezielt über Reigen, Märchen und Geschichten.

Kommunikationsfähigkeit:

In der Krippe ist es eine besondere Situation, da die Kinder noch in der Sprachentwicklung unterschiedlichen Stand haben. Das kann sich bis in den Kindergarten fortsetzen. Die Kommunikationsfähigkeit stützt sich auf Mimik und Gestik, auf geschultes Beobachten und Bedarf der verbalen Begleitung der Erwachsenen.

Im Laufe der Zeit, lernen die Kinder ihre Bedürfnisse deutlich zu benennen, um Sorge für das eigene Wohlergehen zu tragen. Es lernt aber auch, auf die Nöte und Freuden anderer zu achten. Zuhören und Ausredenlassen will geübt werden. Als Grundlage für einen erfolgreichen Schulstart ist es unabdingbar, dass das Vorschulkind sich angemessen ausdrückt. Wir bieten viele Gelegenheiten zum Gespräch. Die

Fähigkeit der Kommunikation ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein friedliches Miteinander, jetzt in der Kindergruppe, später in der Gesellschaft. Grundlage ist die volle Aufmerksamkeit für den kleinen Menschen, der sich ausdrücken möchte.

Kooperationsfähigkeit:

Der Waldorfkindergarten als Elterninitiative ist auf die Mit- und Zusammenarbeit aller angewiesen. Die Kinder sehen an ihren Eltern, dass es "ihren" Kinderort ohne den persönlichen freiwilligen Einsatz der Erwachsenen so gar nicht gäbe. Sie erleben, dass auch sie bei den täglichen Arbeiten helfend mitwirken können. Im Gruppengeschehen ist es wie in einer großen Familie, in der jeder nach seinen Möglichkeiten dazu beiträgt, dass sich der Ablauf so stressfrei wie möglich gestaltet. Gerade die altersgemischte Gruppe bietet viele Möglichkeiten über Spiele bis hin zu Projekten teamfähig zu werden. Mitverantwortung für die Gemeinschaft kann selbst das kleine Kind schon im Rahmen seiner Möglichkeiten übernehmen.

Konfliktmanagement:

Wir streben "angemessene Lösungen" bei Unstimmigkeiten an. Das bedeutet grundsätzlich das Erlernen und Einüben gewaltfreier Kommunikation. Dabei gilt es, Ursachen festzustellen, Kompromisse oder Vereinbarungen zur Lösung zu finden. Der Erwachsene lässt zu, dass Kinder üben. Er beobachtet und steht vermittelnd zur Seite, wenn das Kind mit der Situation überfordert ist und hat stets Vorbildfunktion.

10.2.2 Entwicklung ethisch–moralischer Wertekompetenzen

Werthaltungen:

Zu den pädagogischen Elementen, die dem Kind Sicherheit und inneren Halt geben, gehören neben der emotionalen Zuwendung der Erwachsenen auch die Vermittlung ethisch–moralischer Qualitäten. Das verbindliche Setzen von Grenzen und Regeln, das Wahrnehmen guter Umgangsformen und Konfliktlösungsstrategien, ein natürliches Verhältnis zur eigenen Geschlechtlichkeit unterstützen diese Kompetenz.

In der Waldorfpädagogik wird versucht, das alles nicht über den Weg der Reflexion und Diskussion an die Kinder im Vorschulalter heranzutragen, sondern indem die gewünschten Qualitäten durch das Vorbild der Erwachsenen gelebte Wirklichkeit sind. Das Kind soll diese Werte als selbstverständliche Tatsachen in seiner Lebensumgebung vorfinden und sich zu eigen machen. Erlebt das Kind Respekt, Toleranz, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, Verbindlichkeit, so sind das Werte und Normen die es verinnerlicht und die das ganze Leben prägen können.

Moralische Urteilsbildung:

Das Leitmotiv für das kleine Kind heißt: "Die Welt ist gut". Aus tiefen Vertrauen heraus, kann es Freude, Achtung und Ehrfurcht gegenüber allem was lebt entwickeln. So wird in ihm ein Empfinden für Moralität veranlagt. Durch die bewusste Pflege von Ritualen, durch das Feiern jahreszeitlicher Feste, durch Singen und Musizieren, Rollenspiel, Geschichten und Märchen wird die seelische Erfahrungswelt der Kinder angeregt und bereichert. Bildhaft konkrete Darstellungen, wie sie in Märchen, Legenden oder Tischpuppenspielen zu finden sind, erschließen dem Kind ohne verbale Belehrung den Aufblick zu einer höheren Ebene menschlicher Existenz, zu den Fragen nach dem "Woher?" und "Wohin?", nach dem Sinn des Lebens.

Unvoreingenommenheit:

Durch unsere Haltung zeigen wir Offenheit gegenüber dem, was Kinder aus anderen Kulturkreisen und Religionsgemeinschaften mitbringen. Weltanschauliche Indoktrination liegt der Waldorfpädagogik fern. Bilderbücher, Lieder, Tänze, Interesse an fremden Ländern, Sprache und Gebräuche erweitern den Horizont des Kindes.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:

Jungen und Mädchen unterschiedlichster Herkunft und Begabung sollen miteinander in einem Klima gegenseitiger Achtung und Wertschätzung leben und voneinander lernen. Das gilt nicht zuletzt gegenüber Kindern mit besonderen Schwierigkeiten, chronischen Krankheiten oder Behinderungen. Solche Kinder gemeinsam mit allen anderen zu erziehen, erweist sich als ein Gewinn für die gesamte Gruppe, wenn die Rahmenbedingungen es erlauben.

Solidarität:

Kinder entwickeln ein Wir-Gefühl. Das ist immer dann zu unterstützen, solange es nicht zu Ausgrenzungen führt.

Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber:

Über seine sozialen Interaktionen erfährt das Kind, dass seine Handlungen eine Konsequenz haben und es selbst für seine Handlungen verantwortlich ist. Es lernt mit seinen Impulsen und Reaktionen anderen gegenüber angemessen umzugehen. Eine stabile Gruppe reguliert das Verhalten der Kinder untereinander. Sie lernen sich für Schwächere oder Benachteiligte einzusetzen, auch über die eigene Kindergruppe hinaus.

Verantwortung für Umwelt und Natur:

Wir unterstützen die angeborene Anlage für die Liebe, Ehrfurcht zur Natur und den achtsamen Umgang mit allen Lebewesen. Beobachtungen im Garten Blumen und Insekten, Vögeln und "unserer" Eichhörnchenfamilie gehören zum Alltag. Beim Waldspaziergang lauschen wir dem Wind in den Ästen

und den Geräuschen der Tiere im Sumpf. Von so mancher eindrucksvollen Begegnung mit Rehen und Hasen erzählen die Kinder immer wieder.

10.3. Lernmethodische Kompetenzen

Waldorfpädagogik sieht die Notwendigkeit, die spätere Fähigkeit zu gedanklicher Reflexion und intellektueller Urteilsbildung gerade dadurch zu fördern, dass sie im Elementarbereich noch nicht explizit herausgefordert wird und damit die Selbstbildungsfähigkeit stärkt. Das Kind belehrt sich selbst an den Tatsachen und Verhältnissen seiner Umwelt, die der Erwachsenen mitgestaltet. Erst wenn es eine gewisse Entwicklungsstufe gegen Ende des ersten Jahrsiebts erreicht hat, haben bewusste Reflexion und gedankliche Arbeit ihren berechtigten Platz im Lernprozess. Der Fähigkeit zur Selbstbelehrung wird auch dadurch Rechnung getragen, dass keine gesonderten Angebote für Jungen und Mädchen gemacht werden. Aus dem reichen pädagogischen Angebot greift jedes Kind aus eigenem Antrieb dasjenige auf, was seinen Neigungen entspricht, und darin wird es von der Erzieherin unterstützt und angeleitet. Da viele Angebote über einen längeren Zeitraum bewusst wiederholt werden, hat das Kind die Möglichkeit, in seinem eigenen Tempo diese Aktivitäten wahrzunehmen.

11. Themenbezogene Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

11.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehungswerte:

Die Waldorfpädagogik nimmt die moralisch-ethische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Kinder brauchen Orientierung, um das Gute, Schöne und Wahre zu erkennen, ebenso um Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung zu entwickeln. Im täglichen Umgang miteinander, im Umgang mit der Natur, durch Gesten der Achtsamkeit, erfahren die Kinder moralische Orientierung ohne Moralisierung. Weiterhin wirken Rituale, die Raumgestaltung, die Inhalte der Märchen, Geschichten und ausgewählte Bilderbücher. Lieder und Reime in anderen Sprachen erweitern den Lebensbereich der Kinder.

Religion:

Die Waldorfeinrichtung ist christlich orientiert, aber nicht konfessionell gebunden. Religion erlebt das Kind im Alltag durch Achtsamkeit im Großen wie im Kleinen. Durch den Gang im Jahreslauf mit den christlichen Festen als Höhepunkte, erlebt das Kind mit allen Sinnen Religion. Die Krippenkinder können an der inneren Haltung der Erwachsenen die Qualitäten der christlichen Jahresfeste mitempfinden. Eine Kerze, ein Tischgebet, ein Schutzengel Lied gehören zu unserem Kindertag.

11.2. Soziales Lernen

Die Kindertagesstätte muss mehr denn je Grundlagen für soziale Erfahrungsfelder schaffen. Einerseits versuchen wir für das einzelne Kind Spielräume und Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, andererseits aber dürfen die Belange der Gruppe nicht zu kurz kommen. Dazu sind Regeln und Verabredungen erforderlich. Das Zusammenleben will bewusst gestaltet werden, damit das Kind in diesem Lebensraum möglichst viele soziale Regeln lernen kann. In einer altersgemischten Gruppe lernen die Kinder sich zu helfen, Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen, Aufgaben zu übernehmen und Verantwortung zu tragen. Das Freispiel im Gruppenraum, im Garten und im Wald gibt den Kindern die Möglichkeit soziales Verhalten zu erproben. Die Kinder üben diesen sozialen Aspekt, indem sie Aufgaben für Kleinere übernehmen und Einzelne für die Gemeinschaft etwas herstellen.

11.3. Feste und Veranstaltungen als soziale Komponente

Durch unsere Feste und Veranstaltungen vereinen sich die Bereiche "der Wertebildung", "der Religion" und des "sozialen familialen Gefüges".

- Geburtstag
- Christliche Jahresfeste
- Familientage
- Tag der offenen Tür als Erlebnistag gestaltet
- Spielzeug – und Kleidermarkt
- Sommerfest
- Wandertage
- Schulkinderausflug

11.4. Sprachliche Bildung

Sprache bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechenden und Hörenden ist von großer Bedeutung. In einem Klima von seelischer Wärme kann sich das Kind äußern. Es braucht aber gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hinein zu wachsen.

Es lohnt sich im täglichen Umgang mit dem Kind auf die eigenen Gesten und Gebärden zu achten. Verbunden mit dem gesprochenen Wort unterstützen sie sichtbar die Bedeutung des Gesagten, gerade bei den Jüngsten ein wichtiges Element.

Spielend lernt das Kind die Sprache durch die vielen Sprüche, Verse, Lieder, Reime, Geschichten und Märchen, die es durch seine Kindergartenzeit begleiten. Dem Alter angemessen ist die Sprache des Erwachsenen klar und deutlich, bildhaft und bewusst nicht abstrakt. Durch die Art und Weise wie wir mit dem Kind sprechen, bringen wir Achtung und Respekt vor ihm zum Ausdruck. Wenn ein Kind immer wieder korrigiert wird, verliert es an Selbstbewusstsein. So versuchen wir durch unsere klare, differenzierte Sprache immer Vorbild zu sein. Die Sprachpflege in spielerischer Art durch die Sprachtherapeutin unterstützt hier die Arbeit der Erzieherin. Die Therapeutin kann in Absprache mit Kollegium und Eltern, Sprachtherapie für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen anbieten.

Für Vorschulkinder mit geringen Deutschkenntnissen besteht die Möglichkeit am Vorkurs – Deutsch teilzunehmen. Dieser Deutsch-Vorkurs D240 ist für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund. Er findet in Zusammenarbeit mit den jeweiligen zuständigen Grundschulen statt. Auf Grundlage der SISMIC oder SELDAK- Kurzversion, die das Fachpersonal für jedes Kind erstellt, können die Kinder in Absprache mit den Eltern angemeldet werden. Die Kurse werden von Lehrern der zuständigen Schule abgehalten und finden entweder in den Räumlichkeiten der Schule oder in einem Kindergarten statt. Dieser Kurs ist für die Kinder kostenfrei.

11.5. Mathematisch–naturwissenschaftliche Bildung

Der Alltag bietet vielfältige Erfahrungsfelder im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Das kindliche Spiel erweist sich als Vorbereitung für ein zukünftiges bewusstes Verständnis für Qualitäten und Quantitäten, für Maße und Gewichte. Mathematisch-physikalische Zusammenhänge begreift das Kind zunächst sinnlich–leiblich, um sie später abstrakt zu denken und zu verstehen. Mengen und Zahlen erfahren die Kinder beim Abmessen der Zutaten fürs Backen, beim Tischdecken, beim Teilen eines Apfels. Die Kinder erleben das Verständnis für Systematik rein aus der Handlung heraus, durch das tägliche Aufräumen und Sortieren der gebrauchten Dinge. Das fördert den Überblick über Mengen und Materialien.

Ebenso erleben die Kinder physikalische Gesetzmäßigkeiten im Alltag. Die verschiedenen natürlichen Materialien wie Holz, Stein, Muscheln, Wolle vermitteln den Kindern Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit. Ein Holzklötzchen ist leichter als ein Stein gleicher Größe, Wolle kann auseinandergezupft schweben, während ein gefilterter Wollball sich anders verhält. Auch draußen erleben die Kinder Gesetzmäßigkeiten der Natur. Sie erleben wie unterschiedlich sich Holz, Lehm, Sand, Erde, Stein anfühlen und verschiedenen Qualitäten. Sie probieren aus, was auf dem Wasser schwimmt und was untergeht. Sie erleben die Welt aus einer Primärerfahrung. Auch hier stützt sich unser Bildungskonzept auf die Grundlagen der Waldorfpädagogik mit dem impliziten Lernen.

11.6. Umweltbildung

Unser pädagogisches Konzept schließt Umwelt und Natur in allen Bereichen mit ein. Der Jahreslauf mit seinen Jahreszeiten und Festen leitet uns und gibt Anregungen zu Inhalten und zur Raumgestaltung. Der so genannte Jahreszeitentisch ist ein Merkmal des Waldorfkindergartens und bei uns wird er zusammen mit den Kindern gestaltet und gepflegt. In der Krippe beschränkt sich dieser Bereich auf die Gestaltung des Erwachsenen, was das Krippenkind wahrnehmen kann.

Die Ernährung wird von den Früchten der Jahreszeit mitbestimmt. Die Tätigkeiten im Garten (Apfelernte, Kräuterspirale) sind ebenfalls jahreszeitlich bedingt. Da unser Konzept so angelegt ist, dass wir täglich nach draußen gehen, können die Kinder die Natur unverfälscht erfahren und Umweltbewusstsein kann entstehen. Die Lage unserer Institution am Rande eines Naturschutzgebietes erlaubt es, Hasen, Rehe, Eichhörnchen, Rabe, Elster oder gar Raubvögel zu beobachten. Ebenso wichtig sind Katze, Käfer, Wurm, Frosch und Schnecke für das Kind. Wir versuchen auch hier nicht durch viele Worte, sondern durch die Haltung des Erwachsenen, Ehrfurcht der Schöpfung gegenüber zu vermitteln. Der Obstgarten, mit den in Blüte stehenden Bäumen, der Bach hinter dem Haus, die große Wiese wie gemacht zum Drachensteigen, die gefrorene Fläche am Rande des Naturschutzgebietes, der nahe gelegene Schlittenberg sind Ziele die uns zu jeder Zeit hinaus locken.

Gartenaktionen mit der Elternschaft sind gern wahrgenommene Gelegenheiten, um den sozialen Verband zu festigen. Das Dorf Pösling ist gut zu Fuß zu erreichen. Hier finden die Kinder Gelegenheit den Bauern bei der Feld- und Stallarbeit zu beobachten. Die Kühe, die Gänse und Enten liefern Gesprächsstoff und Einblick in andere Lebensbereiche.

11.7. Medienbildung

Es ist unumgänglich, einen angemessenen Umgang mit den Kommunikations- und Informationsmedien, für uns selber und für das kleine Kind zu finden.

Wenn unreflektiert mit den Medien umgegangen wird, kann folgendes geschehen:

"Kaum hat das Kind das Licht der Welt erblickt, ist es dem Blitzlicht der Kamera ausgesetzt und sein Foto wird im Personal Computer gespeichert und xmal verschickt. Während das Baby gestillt wird, klingelt das Handy und die Mutter führt ein intensives Gespräch, das ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt und von ihrem Kind ablenkt. Während des Wickelns läuft im Hintergrund der Fernseher und die Hinwendung zum Kind während der Pflege ist nur noch bedingt vorhanden. Radio und CD-Player sind überall vorhanden und eine Geräuschkulisse fast die Regel, wenn nicht zu Hause, so doch beim Einkaufen, im Wartezimmer des Arztes, während der Fahrt im Auto."

Die Medien sind für die Kinder von Anfang an selbstverständlich. Dem möchten wir in den ersten Lebensjahren etwas entgegensetzen. Wir schaffen einen Raum, in dem Technik und Elektronik so wenig wie möglich im Zusammenleben mit dem Kind benutzt werden.

Als Grundlage zur Ausbildung von Medienkompetenz sehen wir die Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten. Nur dadurch lernt das Kind aus Primärerfahrungen sich die Welt anzueignen,

sie durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen und so Denk- und Urteilsvermögen zu erwerben.

Medienkompetenz entsteht unserer Ansicht nach nicht am Medium, da Fernseher und Computer die Sinnesfülle auf Auge und Ohr reduzieren und das Kind einer Scheinwahrnehmung unterliegt. Primärerfahrungen und aktive Bewegung werden durch den Konsum einer medialen Fiktion, einer vorgefertigten Welt, ersetzt.

Im Waldorfkindergarten erleben die Kinder vorrangig Druckmedien, z. B. Bilderbücher mit beweglichen Figuren. Sie bereichern die Fantasiekräfte des Kindes. Es ergänzt mit seiner Fantasie das Geschehen, die Bewegung regt zur Aktivität an. In R. Steiners grundlegender Schrift "Die Erziehung des Kindes" findet diese Art der Literatur 1907 bereits Erwähnung und erfährt eine hohe Wertigkeit.

"Diese Arbeit der Phantasie wirkt bildend auf die Formen des Gehirns, die Bildungstätigkeit des Gehirns wird lebendig angeregt. Sehr gut sind auch jene Bilderbücher, deren Figuren durch Fäden von unten gezogen werden können, so dass sich das Kind selbst das tote Bild in die Abbildung von Handlungen umsetzen kann. Das alles schafft innere Regsamkeit der Organe, und aus dieser inneren Regsamkeit baut sich die richtige Form der Organe (des Gehirns) auf."

Besondere, ausgewählte Bilderbücher, wecken im Kind ein ästhetisches Empfinden. Der Text sollte stimmig, die Sprache fast poetisch, der Rahmen, in dem ein Bilderbuch gezeigt wird, ruhig und entspannt sein. Verbunden mit positiven Erfahrungen lernt das Kind den Umgang mit diesem Medium. Hier legen wir eine Grundlage zur Liebe zum Buch und einem zukünftigen Leseverhalten. Bestimmte Sachthemen können durch die passende Bildliteratur ergänzt und vertieft werden. Geschichten und Märchen werden nicht nur durch Bilderbücher oder bewegliche Bücher vermittelt, sondern auch auf künstlerische Weise durch die "Tischpuppenspiele". Hier werden besonders gestaltete Figuren und Tiere aus Märchenwolle durch eine "Tischlandschaft" geführt und auf diese Weise die Sprache in lebendige Bilder verwandelt. Die sprachliche, sowie die musikalische Bildung wird hier gefördert.

Was ist nun der Unterschied zum Medium "Fernseher"?

Auch hier handelt es sich ja um bewegliche Bilder. Die Prinzipien der Waldorfpädagogik greifen die besondere Erlebnis- und Wahrnehmungsmöglichkeit der Kinder auf. Sie haben ihr eigenes Tempo, Erlebtes aufzunehmen, es zu verarbeiten und es sich zu eigen zu machen. Beim Puppenspiel dürfen sie selbsttätig sein, sich die Welt begreifbar machen. Ein wichtiges Prinzip ist das der Durchschaubarkeit und das der primären Sinneserfahrung. Sie erleben, dass und wie die Figuren im Puppenspiel bewegt werden. Die Kinder können dies selber tun, es ins eigene Spiel verwandeln.

Fernsehen ist in diesem Alter zu schnell und undurchschaubar. Die Kinder geraten in einen Sog, dem sie sich nicht entziehen können. Einschlägige Untersuchungen belegen die Entwicklungshemmung der Kinder bis in die Gehirnentwicklung hinein.

Die Waldorfpädagogik verzichtet bewusst auf die Nutzung technischer Tonträger und audiovisueller Medien zur Förderung der sprachlichen Bildung, sowie für die musikalische Erziehung.

Das kleine Kind erlebt, aus sich heraus zu leben und zu entdecken, schöpferisch zu sein.

11.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität:

Menschliche Entwicklung ist ohne Fantasie nicht denkbar. Ideenreichtum, seelisch–geistige Beweglichkeit, schöpferische Lebensgestaltung und kreative Problemlösungen im Erwachsenenalter haben ihren Ursprung in der Kindheit. Diese Kompetenzen zur Entfaltung zu bringen ist ein besonderes Anliegen in unserer Einrichtung. Die Pflege der kindlichen Fantasie geschieht auf der einen Seite durch die künstlerischen Tätigkeiten, die ihren festen Platz im Wochenablauf haben, und auf der anderen Seite durch die Raumgestaltung und die kaum fertig ausgestalteten Spielsachen. Erzählte Geschichten regen die Kinder an, das Gehörte im Spiel umzusetzen und öffnen ein Tor zur Welt der Fantasie. Das oben genannte Tischpuppenspiel hat hier eine große Bedeutung. Die nachgespielten Tätigkeiten aus der Welt der Erwachsenen, sowie die Nachahmung der Erzieherinnen in den verschiedenen Themenbereichen, insbesondere in Kunst und Handwerk, bilden einen Einstieg um kreativ zu spielen und zu gestalten.

Malen:

Die Kinder malen im Vorschulalter mit Wachsmalkreiden, die Jüngeren mit Malblöckchen. Die Farben sind auf pflanzenfarblicher Basis hergestellt und haben die Eigenschaft transparent zu sein. Die Kinder können mit den drei Grundfarben alle Farbnuancen durch das Übermalen herstellen. Das Malen mit Aquarellfarben, eine Nass-in–Nass-Technik, macht den Kindern große Freude. Jedes Bild ist ein Meisterwerk! Da es nicht gegenständlich ist, lässt es der Fantasie freien Raum.

Die Kinder beteiligen sich am gesamten Prozess des Wasserfarbenmalens. Wir beginnen mit dem Anmischen der Farben und beenden die Aktion mit dem Waschen, Wringen und Aufhängen der Malläppchen. Das Aquarellmalen verläuft in einer ruhigen Atmosphäre in der zur Tagesstimmung und Jahreszeit passende Lieder gesungen werden oder ein Gedicht gesprochen wird.

Nach Bedarf, können andere Maltechniken verwendet werden. Dies alles haben wir auch für die Krippekinde eingepplant.

11.9. Musikalische Bildung

In unserer Einrichtung haben Lieder einen hohen Stellenwert. Bekannte Lieder aus dem Volksgut, sowie pentatonische Melodien begleiten das Kind durch den Tag. In der Freispielzeit haben die Kindergartenkinder Zugang zu einigen Instrumenten und bauen diese gerne in ihr Stehpuppen- und Rollenspiel mit ein. Für die angehenden Schulkinder stehen Kinderharfen zur Verfügung und in Kleingruppen lernen sie darauf zu spielen. Auch hier kann es nur Erfolgserlebnisse geben, denn auf einem pentatonischen Instrument gibt es nur harmonische Klänge, da die Halbtonschritte fehlen. Das Harfenspiel wird von einer Musikpädagogin angeleitet.

11.10. Bewegung

Viele Kinder leiden unter Bewegungsmangel. Ihre Grob- und Feinmotorik ist unzureichend entwickelt. Man erkennt die Essenz der Körper- und Bewegungskompetenz an den verschiedenen Merkmalen, die eng miteinander verbunden sind. Die körperliche Beweglichkeit bildet die Grundlage für seelische und geistige Flexibilität.

Nach Rudolf Steiner entwickelt sich das Kind in folgenden drei Schritten:

Gehen - Sprechen - Denken

Somit wird der Zusammenhang zwischen Bewegung und Sprache und dem Erwerb kognitiver Fähigkeiten transparent. Dies berücksichtigt die Antroposophie in der Krippen-, Kindergarten- und Schulpädagogik.

11.11. Gesundheitliche Bildung

Ein Paradigmenwechsel ist im Gesundheitswesen angesagt. Nicht die Krankheit und deren Bekämpfung rücken in den Vordergrund jeglicher Bemühung, sondern die Gesundheit und ihre Voraussetzungen. Wir bemühen uns in Kindergarten und Krippe die Bedingungen zu schaffen, unter denen Kinder sich leiblich, seelisch, geistig und sozial gesund entwickeln können.

Einige Merkmale hier für sind die Raumgestaltung und die verwendeten Materialien, das Spielzeug, die Nahrungsmittel und der rhythmisierte Tagesablauf.

Der waldorfpädagogische Ansatz nimmt die Entwicklungsphasen des Kindes ernst und gönnt ihnen die nötige Zeit zum Reifen. Wir befürworten keinesfalls eine verfrühte Einschulung.

Ein sowohl psychologisch wie physiologisch aufeinander abgestimmtes methodisch-didaktisches Vorgehen sind unser stetes Bestreben. Das bedeutet, dass bei jedem Lernvorgang Hand, Herz und Kopf angesprochen werden und immer der ganze Mensch beteiligt sein muss.

12. Kooperation und Vernetzung

Es gibt viele Verbindungen in vielen Bereichen.

Mit dem **Amt für Schulen, Kinderbetreuung und Sport der Stadt Rosenheim** findet eine gute Zusammenarbeit statt. Regelmäßige Leiterinnentreffen mit der Fachberatung der Kindertagesstätten dienen dem Informationsaustausch. Diese Treffen gibt es auch für Krippenleiterinnen. Die Einrichtung nimmt die Möglichkeiten zum persönlichen Beratungsgespräch gerne in Anspruch, da sie als Vertreter einer besonderen Pädagogik oft unübliche Fragestellungen zu lösen hat.

Beim **Paritätischen Wohlfahrtsverband** wird die Tagesstätte bei den Trägertreffen über ein Vorstandsmitglied vertreten. An regelmäßigen Treffen der Leiterinnen nimmt die Einrichtungsleitung gerne teil.

Die pädagogische Fachberatung findet über die **"Vereinigung der Waldorfkindergärten"** statt. Hier kann bei Fragen der Waldorfkindergarten in Bad Endorf als Ansprechpartner für die Kindergärten der Region Oberbayern Süd–Ost dienen. Der Kindergarten wird in der Regionalarbeit der Waldorfkindergärten von der Kindergartenleiterin aus Bad Endorf vertreten. In regelmäßigen Abständen werden die Anliegen der Basis in den Bezirksgruppen und in den Vertretertreffen der Waldorfeinrichtungen der Landesregion Bayern bearbeitet. Deutschlandweit treffen sich wiederum die Vertreter der Regionen. Unsere Waldorfinstitution beteiligt sich aktiv an der Regionalarbeit.

Der Verein **"Zukunft gestalten – Waldorfpädagogik in der Region Südostbayern e.V."** soll die Kooperation von bisher elf waldorfpädagogischen Einrichtungen in der Region fördern und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit dieser Einrichtungen verstärken. Der Verein zur Förderung der Öffentlichkeitsarbeit gründete sich im Oktober 2007.

Die Zusammenarbeit mit der **Freien Waldorfschule in Rosenheim** wird über Vorstand, Kollegium, Öffentlichkeitskreis und Elternschaft, gepflegt. Gemeinsame öffentliche Vorträge haben das Ziel die Waldorfpädagogik in Rosenheim zu verankern.

Aus dem Bedarf heraus, dass auch Landkreiskinder die Waldorfpädagogik genießen können, gründete sich unser Nachbarkindergarten **"Hollerbusch"**. Vor allem in der Anmeldezeit ist eine Kooperation in Verbindung mit dem Jugendamt wichtig. Unsere beiden Einrichtungen wollen für die Familien ein Johannisfest als Begegnungsmöglichkeit etablieren.

Der Kindergarten hat ein kleines **Therapeutisches Netz** zu anthroposophischen Ärzten, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Sprachtherapeuten und Heileurhythmisten aufgebaut. Bei Bedarf weisen wir die Eltern darauf hin und bitten um ihr Einverständnis zu einer Zusammenarbeit.

13. Übergänge

13.1. Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Oft ist es für das Kind das erste Mal, dass es seine vertraute Umgebung für einen längeren Zeitraum verlassen soll. Diese Umstellung will gut vorbereitet sein und verantwortungsvoll umgesetzt werden. Wir orientieren uns am "Münchner Eingewöhnungsmodell" und an den "Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr".

Die Eingewöhnungsphase in die Krippe:

"Der behutsame Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der neuen Bezugsperson steht im Mittelpunkt. Sie müssen miteinander vertraut werden. Dazu gehört die Anwesenheit eines Elternteils für einen gewissen Zeitraum von mindestens 14 Tagen und ein allmähliches Ablösen der Eltern. Mit der Mutter oder dem Vater im Rücken fällt es dem Kind viel leichter, die neue Bezugsperson kennen zu lernen sowie mit dem Ort, den anderen Kindern und den Abläufen vertraut zu werden. Ganz nebenbei erhalten die Eltern auf diese Weise konkrete Vorstellungen, was ihr Kind in der neuen Umgebung erlebt, und nicht zuletzt wächst das Vertrauen zwischen den Eltern und der Erzieherin." (aus Leitlinien der Waldorfpädagogik)

Die Eingewöhnung erfolgt mit Begleitung durch die Eltern

Das Kind wird von der primären Bezugsperson, von Mutter oder Vater, begleitet. Die Eltern haben die Aufgabe die erste Zeit ständig anwesend zu sein, um dem Kind Rückhalt zu geben. Damit die Eingewöhnung gelingen kann, sollten sich die Eltern bis zu vier Wochen Eingewöhnungszeit freihalten, bevor sie wieder in die Berufstätigkeit einsteigen. Anfangs gestalten wir einen verkürzten Tagesablauf.

Die Eingewöhnung ist an der Bezugsperson orientiert

Während der Eingewöhnungszeit zeigt sich schon bald, zu welcher Pädagogin das Kind verstärkt Kontakt aufnimmt. Diese wird die Zuneigung des Kindes aufnehmen, es bei der Ablösung begleiten, Ansprechpartnerin und Kontaktperson für die Eltern sein.

Die Eingewöhnung übt das Verabschieden

Damit das Verabschieden gelingen kann, braucht es einen allerersten Schritt von den Eltern, nämlich den wohlüberlegten Entschluss, dass das Kind die Tagestätte besuchen soll.

Für das Kind ist es essentiell, aktiv Abschied zu nehmen. Wir bilden zusammen ein Ritual, durch die Erfahrung des bewussten Verabschiedens beim Gehen und der aufmerksamen Zuwendung zum Kind beim Abholen. Beim Verabschieden achten wir darauf, dass die Eltern ihr Kind an die bevorzugte Pädagogin übergeben. Der Impuls dazu geht von den Eltern aus. Die Erzieherin nimmt das Kind entgegen.

13.2. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

In unserem Aufnahmegespräch in der Anmeldewoche erfahren wir durch die Eltern schon einiges über den Entwicklungsstand und die familiären Umstände des Kindes. Ein kleiner, persönlich geschriebener Lebenslauf über das Kind gibt uns weiteren Einblick. So können wir die Ablösephase individuell begleiten.

- Bereits im Mai gibt es einen pädagogischen Elternabend für die neuen Familien, der auf den Beginn im Herbst ausgerichtet ist.
- Im Juni findet ein organisatorischer Elternabend statt, der die Eltern auf das wirtschaftliche Leben und Strukturen des Kigas vorbereitet.
- Ein Kennenlernnachmittag für die Kinder und Eltern findet im Juni statt.

Somit können Kinder und Eltern gut vorbereitet in den neuen Lebensabschnitt starten.

13.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippengruppe ist Teil des Waldorfkinder Gartens "Das Samenkorn". Vielfältige Kontaktmöglichkeiten sind durch die Anbindung geboten, z. B. die übergreifenden Gartenaktionen im Frühling und im Herbst. Durch unsere gemeinsame Küche besteht ebenfalls Begegnungsmöglichkeit im Alltag. Damit die Vernetzung intensiviert werden kann, finden in regelmäßigen Abständen Gesamtkonferenzen statt, welche die Pädagogen der Kleinkindbetreuung mit einbezieht. Der Übergang wird gemeinsam gestaltet.

- Im Garten haben wir die Option beide Spielflächen zu verbinden. Die Kinder können sich gegenseitig besuchen.
- Zum Ende des Kindergartenjahres hospitieren die Gruppenerzieherinnen aus dem Kindergarten in der Krippengruppe.
- Die Krippenkinder, die in unseren Kindergarten wechseln, dürfen in ihrer zukünftigen Gruppe hin und wieder zu Gast sein.
- Über die Aufnahme eines Kindes wird in der Gesamtkonferenz gesprochen.
- Die Erzieherin der Kindergartengruppe veranstalten einen Kennenlernnachmittag für die neuen Familien.

13.4. Übergang vom Kindergarten zur Schule

Die Kinder kommen aus dem gesamten Stadtgebiet Rosenheim zu uns. Mittlerweile sind wir mit allen Schulen gut in Kontakt und erhalten die Informationen zur Einschulung.

Von den staatlichen Schulen werden wir regelmäßig zu den "Schnuppertagen" eingeladen, und wir besuchen diese auch mit den Schulkindern.

Eine intensivere Kooperation findet aufgrund der gemeinsamen Pädagogik mit der Waldorfschule statt. Seit 2010 gibt es eine Kooperationsgruppe mit regelmäßigen Treffen und einer schriftlich formulierten Kooperationsvereinbarung zwischen Waldorfschule, Kindergarten "Hollerbusch" und unserer Einrichtung.

Eine engere Verbindung wird mit der Grundschule in Pang und Aising gepflegt. Der Kindergarten "St. Josef" informiert uns über den Elternabend, den die Grundschule Pang veranstaltet. Die Kooperationsbeauftragte ist Frau Paulig.

Für die Vorschulkinder finden im letzten Kindergartenjahr folgende Aktivitäten statt:

- Spiel auf der Kinderharfe, Bildung des feinen Hinhörens
- Mitarbeiten an verschiedenen Projekten; von der Wolle zum Faden; vom Faden zum Webstück; vom Holz zum Werkstück
- Sprachpflege mit der anthroposophischen Sprachtherapeutin
- diverse Exkursionen

14. Qualitätssicherung

Der Waldorfkindergarten hat sich im Juli 2000 dem Qualitätssicherungsverfahren "Wege zur Qualität" angeschlossen. Das Verfahren wird europaweit anerkannt und ist auditier- und zertifizierbar.

Das Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass es den Menschen in den Mittelpunkt stellt und die Bedingungen beleuchtet, in denen eine Beziehungsdienstleistung optimal gestaltet werden kann.

Es ist als Diagnoseinstrument für die Einrichtung zu verstehen, um selber Mängel zu erkennen und diese aus eigenen Kräften zu beheben. Dieses Instrument schafft Bewusstsein für die Gestaltung von Schutz-, Beziehungs- und Entwicklungsräumen für das Kind, aber auch für alle am Erziehungsprozess beteiligten. Dabei wird die Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit als Vertragspartner hervorgehoben.

Das Verfahren gibt eine Methode vor, wie z. B. "Die dynamische Delegation" oder "Das Mitarbeitergespräch", das als fester Bestandteil in die Arbeitsweise des Kindergartens aufgenommen wird. Es weist immer wieder auf das eigene Leitbild und Konzept hin und ist somit den selbst gesetzten Zielen der Einrichtung verpflichtet.

15. Dokumentation

- Fragebogen zur Bedarfserhebung und zur Zufriedenheit der Eltern
- Beobachtungsbogen (Perik)
- Sprachstandserhebungsbogen (Sismik und Seldak)

Hier folgen wir der Empfehlung der Fachberatung der Stadt Rosenheim und nutzen einen Fragebogen für die Elternbefragung, sowie die Bögen Sismik, Seldak und Perik laut § 5 AVBaykibig.

Als Grundlage für die Entwicklungsgespräche nehmen wir zur Vorbereitung und Dokumentation den Leitfaden "Dialog" von Margarete Kaiser, zwei Hefte, die im Auftrag der Vereinigung der Waldorfkinder-gärten erstellt wurden.

16. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihren Entwicklungsstand beteiligt zu werden...(Art. 12 UN-Kinderrechtskonventionen, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Ein Schwerpunkt der Waldorfpädagogik liegt im Beziehungs- und Bindungsaufbau zum Kind und dessen familiären Umfeld. Feste Bezugserzieherinnen und geschlossene Gruppen sind deshalb ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik. Das pädagogische Grundprinzip ist Vorbild und Nachahmung, wobei Nachahmung als ein intentional kreativer Akt, der von jedem Kind individuell gestaltet und ergriffen wird, verstanden wird.

Der pädagogische Alltag in der Waldorfkrippe und im Waldorfkindergarten ist explizit auf die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Gestaltungsfähigkeit und Selbstkompetenz der Kinder ausgerichtet (nachvollziehbare Handlungsabläufe, Möglichkeiten an den Tätigkeiten der Erwachsenen teilzuhaben, freilassenden Spielsituation und Spielsachen...). In der Förderung von Selbstkompetenz durch das Erleben einer festen Bezugsperson einerseits und die große Bandbreite der Tätigkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder andererseits ist die Waldorfpädagogik bemüht, die Grundlage für ein soziales und achtsames Miteinander zu legen.

Gründliche Beobachtung und Dokumentation sowie der kollegiale Austausch sind ein wichtiges Instrument, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, wahrzunehmen und zu respektieren.

Partizipation und Beschwerdemanagement für die Kinder:

Jedes Kind hat die Möglichkeit im täglichen gemeinsamen Morgenkreis seine Beschwerden, Wünsche und Anliegen zu äußern. In diesem Rahmen wird jedes Kind von dem pädagogischen Personal gezielt angesprochen und es wird nachgefragt, welche Wünsche und Beschwerden es hat.

Den Kindern wird auch angeboten, jeder Zeit zur Erzieherin oder Kinderpflegerin zu kommen um seine Anliegen zu äußern.

Im Kinderalltag können die Kinder Wünsche und Bedürfnisse äußern, wie z.B.:

Im täglichen Freispiel:

Wo möchtest du spielen?

Was brauchst du zum Spielen?

Was möchtest du spielen?

Willst du mithelfen?

Bei der Gesprächsrunde im Morgenkreis:

Was möchtest du uns erzählen?

Äußern zu verschiedenen Themen

Was wollt ihr basteln?

Zusammenarbeit mit den Vorschulkindern:

Welche Vorschularbeit willst du machen?

Willst du besondere Aufgaben übernehmen?

In der Krippe werden die Kinder in Achtsamkeit und mit Respekt begleitet. Dazu gehört, die Körpersignale und Sprache der Kinder zu verstehen und zu achten z.B.:

Beim Essen:

Was möchtest du essen?

Wie viel möchtest du essen?

Was möchtest du trinken?

Beim Schlafen:

Willst du ein Kuscheltier?

Brauchst du deinen Schnuller?

Möchtest du deine Decke von zu Hause mitnehmen?

Bei der Pflege:

Möchtest du alleine auf Toilette gehen?

Willst du beim Wickeln stehen bleiben?

Willst du alleine die Hände abtrocknen?

Willst du dich alleine anziehen?

Bei allem gilt der intensive Dialog (verbal und nonverbal) mit den Kindern, durch den sich jeder als gleichberechtigter Gesprächspartner erleben kann.

Für die Erwachsenen:

Wenn wir Partizipation als gemeinsame Entwicklungsaufgabe verstehen, muss hier der Blick sowohl auf die Kinder wie auf die Eltern und das Kollegium gerichtet werden. Auf der Ebene der Struktur sind regelmäßige Konferenzen, Transparenz und kollegialer Austausch, eventuell auch die kollegiale Führung in Bereichen des Kindergartens Elemente der Partizipation. In unserem Kindergarten sind die Eltern in einem freien Trägerverein der Einrichtung organisiert. Die enge Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Eltern, Elternbeirat und Vorstand des Vereins bietet ein hohes Maß an Möglichkeiten der Beteiligung, Mitentscheidung und Mitgestaltung aller Beteiligten.

Die Kinder erleben hier idealerweise vorgelebte Partizipation:

Elternbeteiligung: sowohl in der Mitarbeit im Vorstand, im Elternbeirat, in verschiedenen Arbeitskreisen, wie auch auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden haben die Eltern ausreichend Möglichkeiten, sich in den Kindergarten einzubringen.

17. Partizipation, Beschwerdemanagement

Jährlich findet eine anonyme Elternbefragung statt, die vom Träger und den Erzieherinnen ausgewertet wird. Die Eltern werden über das Ergebnis informiert.

Der Bürobriefkasten ist für die Eltern stets zugänglich, auch für Beschwerden.

Der Elternbeirat hat vermittelnde Funktion und kann bei Beschwerden der Eltern hinzugezogen werden. Der Elternbeirat wird jährlich von den Eltern gewählt.

Ein guter Austausch wird gepflegt über die Kollegiums-Vorstand-Elternbeirats-Sitzung, die regelmäßig stattfindet. Hier können Meinungsverschiedenheiten zeitnah behandelt und geklärt werden.

18. Anhang

Kooperationsvereinbarung Waldorfschule und -Kindergärten Rosenheim